

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 3 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Reichshauptstadt und den Umgebungen 2 RM., im Monat, bei Postbestellung durch die Post 2,20 RM., bei Postbestellung durch die Post 2,20 RM., bei Postbestellung durch die Post 2,20 RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Wilsdruffer Tageszeitung ist ein Organ der Wilsdruffer Arbeitervereine und der Wilsdruffer Arbeitervereine. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonst. Verhältnisse ist keine Haftung für die Richtigkeit der Zeitung oder die Richtigkeit der Druckarbeiten zu übernehmen. — Abkündigung einzelner Abnehmer erfolgt nur, wenn vorher benachrichtigt.

Wilsdruffer Tagesblatt Nr. 6  
Wilsdruffer Tagesblatt Nr. 6  
Wilsdruffer Tagesblatt Nr. 6  
Wilsdruffer Tagesblatt Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostitz behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 261 — 90. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 9. November 1931

## Maschinen, Zahlen, Menschen.

Im Anfang des „kapitalistischen“ Zeitalters stand — erst in England, dann später auch in Deutschland — der Kampf, ja der Aufruf des Menschen gegen die Maschinen. Im Weltkrieg erforderte die Maschine den Sieg über den Menschen und in der Zeit hernach raste sie förmlich empor zur Höhe des Triumphes. Im Nationalisierungsprozess am laufenden Band der Erzeugung war der Mensch nur ein Nädchen, ein kostspieliges, das wohl nicht ganz mit der Präzision des rein Maschinellen arbeitete, das aber vorläufig doch nicht reiflos vom Stahl- und Metallrädchen ersetzt werden konnte. Die Höchstleistung — bei Höchstleistungserzeugung — der Erzeugung war das Ziel an sich und man schien ganz vergessen zu haben, daß das Erzeugen doch für jemanden geschehen müsse, — für den Menschen nämlich. Der aber stand und steht zu vielen Millionen draußen, hat keinen Anteil am Prozeß der Erzeugung und kann oder soll auch keinen Anteil mehr am Erzeugten selbst haben. Und — was das Schlimmste ist — in den Millionenheeren der Arbeitslosen verkommt und verkauft allmählich das, was den Menschen zum Menschen macht: der Wille zur zweckvollen Arbeit. In immer fabelhafteren Maschinen schraubt sich unser Zeitalter hoch, immer arbeits- und kostenparender werden die „Produktionsmittel“, reichend breitet sich die Zivilisation aus. Aber ebenso schnell schwindet die Kultur, die an den Maschinen vorbei nur auf den Menschen steht, an ihn denkt und Ausdrucksweise seines Geistes ist. Wir besaßen beim Kerzenlicht mehr Kultur als bei der strahlendsten Gaslampe. Wenn der Mann, dessen Namen für dieses Maschinenzeitalter als der Typ betrachtet wird, wenn Ford auf seiner Musterfarm unweit Detroit, wo in seinen Kleinenwerken das laufende Band schon sehr viel langsamer vorwärts geht, die landwirtschaftlichen, die arbeits- und arbeitserparenden Maschinen beiseite stellt und dafür 650 arbeitslos gewordene Angehörigen jener Fabriken zur Handarbeit einstellt und ihnen damit Brot und Lohn gibt, so ist das mehr als die Laune eines hundertfachen Millionärs. Er hat an sich schon seine Theorien zusammenfürzen lassen unter dem Sturm der Krise; er, der Mann, der immer die Zahlungsmöglichkeit hoher Löhne in der Welt propagierte, um damit die Massenauflistung zu steigern, hat in seinen Fabriken neben der Entlassung von Zehntausenden, neben der zeitweiligen Produktionseinschränkung auch einen Vornabbau vollziehen lassen der weit über das Maß der Vornabbau erfolgten Vornabbau hinausging. Ford hatte versprochen, sein Arbeiter solle in diesem Winter hungern müssen. Jetzt sieht er Hunderte von ihnen hinausmarschieren auf seine Farm, mit Spaten und Haden versehen, vorbei an den Dampfmaschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen — zur Handarbeit! Der Mensch marschierte.

Und die Erkenntnis, die Vernunft marschierte. Beim Hergeilicht sprach und schrieb man von „humanitas“, von Humanität, die den Menschen als solchen höher bewerten wollte als frühere Zeiten es getan hatten. Beim vielhundertjährigen Schein der elektrischen Lampe rühmt man die Gegenwart als das soziale Zeitalter. Aber ein Blick auf die jetzigen Verhandlungen wegen der deutschen Tribute läßt die Achseln darüber zucken; denn die Milliardenzahlen triumphierten über den deutschen Menschen. Selbst nach amerikanischen Feststellungen hat Deutschland seit Kriegsende etwa 36 Milliarden Tributleistungen auf sich nehmen müssen. Davon erbringt Frankreich über 18 Milliarden, — und beziffert doch selbst seine Kriegsschäden nur auf etwa 16 Milliarden! Nach deutschen Feststellungen haben wir etwa 55 Milliarden hergegeben, aber auch das hat nicht genügt, um der Welt die Irrsinnigkeit der französischen Behauptung klarzumachen, daß „Frankreich den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete selbst und allein habe bezahlen müssen“. Statt jenes verhältnismäßig kleinen Teiles des nord- und ostfranzösischen Gebietes, wo der Krieg als Zerstörer raste, wo aber die fast astronomisch hohen Zahlen deutscher Tribute wirksam waren, wurde die Wirtschaft eines 65-Millionen-Volkes zerstört und die Weltwirtschaft aufs furchtbarste erschüttert. Man hat viele Millionen von Menschen vor Arbeitslosigkeit, Hunger und Not gestellt, vor der sie nur durch die kümmerlichen Spenden des Staates nicht mehr bewahrt werden können. Und in diesen Millionen Menschen ist mehr zerstört als nur die äußere, die soziale Daseinsgestaltung; wenn aber in ihnen so viel zusammenbrach, dann ist es natürlich, daß die soziale Welt heute von einem dumpf groulenden Erdbeben geschüttelt wird.

Maschinen, Tributzahlen und die Rückwirkungen dieser beiden Erscheinungen treiben die deutschen Menschen immer tiefer ins äußere und innere Chaos hinein. Wie Ford die Maschinen beiseite stellt, um dem Menschen zu helfen, wie Deutschland die tragisch-groieste Zahlenhöhe seiner Tributleistungen unbedingt zur Kenntnis und Erkenntnis der Welt bringen muß, um den deutschen Menschen zu retten, so sind wir selbst jetzt gezwungen, zu einer richtigen Kenntnis

## Um Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Tribute und Schulden.

Der Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist ziemlich eindeutig festgelegt worden. Es kann sich dabei nicht um eine geforderte Behandlung von Privatschulden und Reparationen handeln, sondern nur um eine gemeinsame Prüfung beider. Das Vorhandensein der einen begründet die Unmöglichkeit, die andere zu zahlen und so bildet ihre wechselseitige Verfestigung die Grundlage für Deutschlands Zahlungsschwäche. Sollte daher der Anschluß des Young-Plans einberufen werden, so muß er mit erweiterten Vollmachten ausgestattet werden, die ihn in die Lage versetzen, die Tribute und die Privatschulden in den Kreis seiner Untersuchungen zu ziehen. Gleich diese erste deutsche Forderung scheint auf den scharfen Widerstand Frankreichs zu stoßen. So soll die Antwort der französischen Regierung auf die neuen Vorstellungen des deutschen Botschafters dahin gegangen sein, daß Laval sich weigere, irgendeine Verbindung der Tribute mit den Privatschulden anzuerkennen. Laval habe von Hoerich zu verstehen gegeben, daß die Tribute zuerst geregelt werden müßten und daß sich die Reichsregierung in der Frage der kurzfristigen Kredite direkt mit den Gläubigern auseinandersetzen solle. Trotz der augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen rechnet man in französischen politischen Kreisen mit der bevorstehenden Einberufung des Ausschusses, dem als letzte Möglichkeit immer noch der Weg offen stehe, die Regelung der Angelegenheit an die Gläubigerregierungen zurückzuverweisen.

Die Unterredung, die der deutsche Botschafter mit Finanzminister Haindlin hatte, bezog sich in erster Linie auf die Folgen, die die Wiederaufnahme des Young-Plans haben werde, d. h. darauf, in welcher Weise sich die Zahlungen vollziehen werden und die Transferierung geachtet ist. Aber die Pläne Lavals kommen jetzt aus Washington sehr beunruhigende Meldungen, die die Absicht Frankreichs zeigen, die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen mit politischen zu verquiden. Laval habe, so heißt es, in einer seiner Unterredungen, die er in Washington hatte, ganz offen seiner Absicht Ausdruck gegeben, sich von Deutschland die Zustimmung geben zu lassen, daß es alle Bemühungen zur Änderung des Friedensvertrages von Versailles einstellen und die Frage des polnischen Korridors während einer bestimmten Anzahl von Jahren nicht anrühren werde. Diejenigen Amerikaner, denen der Inhalt und die Natur dieser Unterhaltung bekanntgeworden seien, hegten die ernstesten Bedenken für die Zukunft. Sie seien — zu recht oder zu unrecht — darauf gefaßt, daß Frankreich das Ansehen der Brüning-Regierung beim deutschen Volk untergraben wolle, was ernste Folgen haben könne. Sicher sei jedenfalls, daß Amerika keine weiteren Schritte auf wirtschaftlichem Gebiet unternähme. Das Hoover-Jahr werde ohne Nachfolger bleiben, und Amerika werde keinen Beitrag zur Organisation des Weltfriedens in Form einer öffentlichen Übernahme von Verantwortlichkeit mehr liefern. Europa müsse ohne amerikanische Hilfe einen Weg aus seinen Nöten finden.

### Die Stillhaltefrage.

Die amerikanischen Banken erwarten Teiltrückzahlung. Die Besprechungen der amerikanischen Großbanken über die Weiterführung des Stillhalteabkommens sind bereits in vollem Gange. Man will versuchen, möglichst noch vor dem 1. Dezember eine Einigung zu erzielen, da die New Yorker Finanzinstitute Bedenken tragen, den deutschen Banken vor einer Verständigung über die zukünftige Behandlung der alten Kredite

und Erkenntnis unserer wirtschaftlichen Werte zu kommen, die uns noch verbleiben sind. Wir müssen den Zahlen zu Leibe gehen, die heute behaupten, diese Werte wiederzugeben. Wir müssen eine unerbitliche Bilanz ziehen und dürfen uns dabei vor dem Eingeständnis der Armut nicht scheuen. Schon einmal, nach der Inflation, waren wir zu einer solchen „Goldmark“-Bilanz genötigt und sie zerstörte „aufgeblasene“ Billionenzahlen. Zerstörte sie aber äußerlich und innerlich doch noch nicht von Grund aus. Was seitdem noch verlam und verfaulte, was uns durch die Maschinen und durch die Tribute genommen wurde, muß jetzt „abgeschriebe“ werden, um zu einer Sanierung zu gelangen. Um vor allem zu erreichen, daß die „schrillen“ Billionenzahlen zerplatzen wie Seifenblasen. Um die Menschen in Deutschland und in der Welt vom Irrtraum der Zahlen und Maschinen zu erwecken und sie vor die Wirklichkeit des nüchternen, unbarmherzig-karen Tages zu stellen.

weitere Akzeptkredite zu gewähren, die erst nach Ablauf der Stillhaltefrist fällig würden. Die Verhandlungen dürften sicherlich geraume Zeit beanspruchen, um so mehr, als von deutscher Seite noch keine Vorschläge gemacht worden sind. Indessen kann man schon jetzt erkennen, daß die amerikanischen Banken auf die Rückzahlung wenigstens eines Teiles der kurzen Kredite drängen werden.

Bei allem Verständnis für Deutschlands Notlage scheint man zu glauben, daß die deutschen Schuldner Ende Februar mindestens 20 bis 25 Prozent der Stillhalte-kredite zurückzahlen können. Die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen löst hier auf entschiedenen Widerspruch, da sich die Banken nicht der Möglichkeit berauben wollen, die kurzfristigen Akzente auf dem offenen Markt oder bei der Bundesreservbank zu diskontieren, während es andererseits unmöglich erscheint, langfristige Anleihen beim Publikum unterzubringen.

### Eigenartiger französischer Vorschlag.

Deutsche Fülle als Sicherheit für eine große Anleihe.

Nach Meldungen aus Paris ist dort seit der Vorschlag gemacht worden, die eingefrorenen Kredite in Deutschland, die größtenteils im Februar fällig werden und mit 380 Millionen Pfund beziffert werden, mit Hilfe einer großen internationalen Anleihe zu verlängern. Es soll dabei ein Schuldentilgungsfonds gebildet werden, für den bestimmte deutsche Zölle, Reichseinnahmen und Sondersteuern als Sicherheit dienen sollen. Die Verwirklichung dieses Vorschlages würde nichts mehr und nichts weniger im Gefolge haben, als die Einsetzung einer internationalen Kontrollkommission zur Überwachung der deutschen öffentlichen Einnahmen, d. h. einen unerträglichen Eingriff in die staatlichen Hoheitsrechte Deutschlands.

### Francois Poncet berichtet Laval.

Widersprechende Vermutungen.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist in Paris eingetroffen. Er wird sich noch am selben Tage mit Laval in Verbindung setzen. Französischerseits versichert man, daß der Botschafter dem Ministerpräsidenten die neueste deutsche Auffassung über die Tributfrage unterbreiten werde. Die Vorschläge bezögen sich auf alle Fragen, die in den letzten Tagen Gegenstand von Besprechungen zwischen Hoerich und Laval gewesen seien. Die deutsch-französischen Besprechungen träten nunmehr in ein entscheidendes Stadium.

Demgegenüber wird aus Berlin berichtet, daß diese in der französischen Presse wiedergegebenen Gerüchte nicht auf Wahrheit beruhen. Der französische Botschafter sei weder Träger irgendwelcher Vorschläge der Reichsregierung in der Tributfrage, noch gese sein Besuch überhaupt der Erörterung dieses Problems.

### Revision? Nein! Änderung? Ja!

Außenpolitische Erklärungen Herriots.

Der neugewählte Präsident der radikal-sozialistischen Partei, Herriot, hielt in Paris eine große außenpolitische Rede. Er begann mit der Verteidigung der Partei gegen den Vorwurf, außenpolitisch verlogen zu sein. Wir haben nicht nur normale Beziehungen mit Deutschland wiederhergestellt, sondern wir haben auch ohne Widerspruch, ohne Lärm, ohne Protest 25 Milliarden Franc in die Taschen Deutschlands geleitet, die nicht wenig dazu beigetragen haben, das Land finanziell wieder aufzurichten. Was aber hätten die anderen getan? „Vor uns nichts! Nach uns nichts! Doch, an die Stelle des Dawes-Planes haben sie den Young-Plan gesetzt!“ Man habe der Partei ihre Haltung in der Anschlussfrage vorgeworfen. Er sei aber der Meinung, daß die Lehren der Geschichte nicht unberücksichtigt bleiben dürften.

Zur Frage der Revision der Verträge erklärte Herriot, daß der Artikel 19 des Versailler Vertrages die Nachprüfung unanwendbar gemordener Verträge vorsehe. Er widersehe sich nicht der Untersuchung der Möglichkeit von Ergänzungen. „Revision der Verträge? Nein! Änderung im Rahmen der Verträge? Ja!“

### Preislenkung um 20 Prozent.

Was die nächste Notverordnung bringen soll.

Nach dem Bericht eines Berliner Montagblattes wird die nächste Notverordnung, die jetzt vom Reichskabinett zusammen mit dem Wirtschaftsbeirat vorbereitet wird, den Wert der Mark um 20 Prozent dadurch erhöhen, daß die Kaufkraft der Mark durch Senkung der Kosten der



Waren, der Kredite und schließlich später auch der Kosten für die Arbeitskraft erhöht werden soll.

In der kommenden Notverordnung sollen zunächst alle Kredite in Deutschland durch Senkung der Reichsbankzinsen und der zu hohen Zinsen für Wertpapiere verbilligt werden. Durch Änderung der Zölle und der Zwischenhandelsgewinne, vor allem für Lebensmittel, sollen die Preise für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt werden. Die Kartellbindungen sollen zeitweilig aufgehoben werden, damit durch die Konkurrenz eine Senkung der gebundenen Preise erzielt werde. Die Preise der Markenartikel sollen entweder durch den Fabrikanten freiwillig herabgesetzt oder die Zwangsbeschränkung zur Einhaltung der Preise im Kleinhandel aufgehoben werden.

Erst wenn durch Senkung der Kredite und der sonstigen Betriebskosten die Preise heruntergegangen sind, würden die Löhne und Gehälter an diesen niedrigen Preisstand angepaßt werden.

## Deutsch-französischer Wirtschaftsausschuß.

Erste gemeinsame Sitzung am 13. November in Paris. Die französische Abordnung für den deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß hat ihre Arbeiten aufgenommen. Sie hat sich in ihrer Sitzung mit dem Bericht der aus Berlin zurückgekehrten Mitglieder Generalsekretär Coulondre und Hochsiller befaßt und ferner die ganzen Punkte des Programms geprüft, das für die bevorstehenden gemeinsamen Besprechungen in Aussicht genommen wurde.

Die erste gemeinsame Sitzung der deutschen und französischen Vorstehenden der Unterausschüsse wird am 13. November in Paris stattfinden. Anschließend daran werden die Unterausschüsse ihre Arbeit aufnehmen.

## Hugenberg über deutsche Außenpolitik.

Berlin, 8. November. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg hat der amerikanischen Hearst-Presse einen programmatischen Artikel zur Verfügung gestellt, der in der Sonntagbeilage der Hearst-Zeitungen erschienen ist. Dr. Hugenberg sagt darin u. a., in Deutschland habe man die Besprechungen zwischen Hoover und Laval mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Besonders wichtig sei dabei die Feststellungen gewesen, daß man in Amerika offenbar die Erkenntnis gewonnen habe, die Welt sei in erster Linie auf die Auswirkungen der Gewaltverträge von 1919 zurückzuführen. Washington habe die Lösung der aus den Tributproblemen erwachsenen Schwierigkeiten der Initiative der europäischen Mächte aufgelegt. Die nationale Rechte habe der Youngplan von Anfang an abgelehnt und der Verlauf der Ereignisse habe ihr recht gegeben. Bereits 1929 habe er in einem Briefe an führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten eine vernünftige Lösung der Tributfrage gefordert. Da das im Youngplan nicht geschehen sei, lege er auch im Rahmen dieses Planes seine Möglichkeit zu einem Ausweg aus der kritischen Lage Deutschlands und der Welt.

Dr. Hugenberg sagt das Washingtoner Kommuniqué nicht als den Ausdruck der Uninteressiertheit Amerikas an der weiteren Entwicklung der Reparationsfrage auf. Die Verletzung der wirtschaftlichen Interessen auf der Welt sei viel zu groß. Die Grundstoffe einer neuen besseren Weltwirtschaft liege in den nationalen Einzelwirtschaften. Die deutsche Rechte sei nicht gegen Verständigung, sondern nur gegen ihr Zertrüßeln, wie es von Versailles bis zum Haag jede der großen Konferenzen gezeigt habe. Eine Verständigung könne niemals zwischen einer internationalen Kolonie Deutschland auf der einen und einem mit aller Dringlichkeit der Waffen und des Geldes ausgerüsteten Zwangsregiment auf der anderen Seite stattfinden.

Senator Borah habe in seinem mutigen Gespräch mit Laval darauf hingewiesen, daß auch die politischen Fragen einer Vereinigung bedürften. Dazu gehöre die Frage der Ostgrenzen und des Korridors sowie die Abrüstungsfrage. Die Welt liege so der Entscheidung von größter Tragweite. Es handele sich nicht mehr darum, wieviel man aus dem deutschen Velle herauspressen könne. Internationale Schulden seien nur durch Warenausfuhr tilgbar. Kein Vernünftiger könne aber wünschen, daß Deutschland durch eine Arbeitslosigkeit in der Welt noch mehr vergrößere. Die nationalen Kreise Deutschlands würden alles daransetzen, die kommerziellen Verpflichtungen Deutschlands zu erfüllen, aber die Welt müsse dazu die Möglichkeit geben. Deutschland sei bis heute ein sicherer Schutzwoll gegen den Bolschewismus gewesen. Die Verweisung sei diesem aber ein guter Wegbereiter.

## Wahlkampf in Hessen.

Deutschnationale Kundgebung in Darmstadt.

Der Wahlkampf für die am nächsten Sonntag stattfindenden Neuwahlen zum Hessischen Landtag hat nun seinen Höhepunkt erreicht. Alle Parteien haben ihre großen Reden in den Kampf geschickt. Die Parteien der Opposition, besonders der Rechten, sind natürlich ganz besonders rübrüg, um der seit dem Umsturz herrschenden Weimarer Koalition die Macht aus der Hand zu reißen.

Für die Deutschnationale Volkspartei hat am Sonntag der Parteiführer Dr. Hugenberg in einer großen Versammlung in der hessischen Landeshauptstadt Darmstadt gesprochen. Seine Ausführungen galten der Tributfrage und der Harzburg-Tagung. Er erinnerte dabei an Äußerungen, die er bald nach den Wahlen vom 14. September 1930 in Stettin gemacht hatte und in dem er vor einem dritten Tributplan warnte. „Brüning — er hat ja nun auch die volle Verantwortung für die Hinterlassenschaft von Curtius und Stresemann übernommen — hat mit seiner Politik die Möglichkeiten der Zwischenzeit zerstört. Oder will er am Ende aus der Not eine Tugend machen und der nationalen Opposition zuzufügen: „Jetzt sage ich Nein, jetzt folgt mir! Jetzt bin ich einer Mann!“ Ich berufe mich auf meinen Harzburger Satz: „Wir wollen euch nicht mehr!“ und füge hinzu: „Wir glauben euch nicht mehr! Wir glauben noch dem, was wir erlebt haben, besonders dem Zentrum und Herrn Brüning nicht mehr. Wenn der Karren jetzt noch herausgezogen werden soll, müssen vor allem die erfolglos abgearbeiteten Gänse abgelöst werden.“

Hugenberg befaßte sich dann mit der Bedeutung der Harzburger Tagung. Die gemeinsame Verneinung des Bescheidens bedeute selbstverständlich auch die gemeinsame Befragung eines künftigen. Die Harzburger Kundgebung läßt darüber keinen Zweifel. Daß es dem Zen-

trum und den Gewerkschaften erwünscht sein würde, mit den Nationalsozialisten in ähnlicher Weise ihren Sonderpakt zu machen wie früher mit den damaligen Deutschnationalen, ist selbstverständlich. Daß im übrigen über manche Frage die Auffassungen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten auseinandergehen, ist oft betont. Wir Deutschnationalen sind nicht Sozialisten, sondern ausgesprochene Anhänger der Privatwirtschaft. Wir haben auch nicht die Absicht, uns als Vorspann benützen zu lassen.

## London bewundert deutsche Flieger.

Zwei deutsche Flugzeuge waren der Mittelpunkt des Interesses für die englische Fliegerwelt. Auf dem Flugplatz von Heston gab der deutsche Kunstflieger Achgelis Vorführungen im Kunstflug. Er vollführte in ganz geringem Abstand vom Boden ein Looping. Auf dem Flugplatz des National Flying Service in Hendon hatte eine große Menschenmenge das schwanzösige deutsche Flugzeug bewundert, das von dem Flieger E. H. H. gesteuert wird. Er war von Hamburg nach London geflogen und sein Flugzeug erregte durch seine neuartige, in England bisher gänzlich unbekannte Bauart sowie durch seine Beweglichkeit und Flugsicherheit ein hartes Interesse.

## Die Abrüstungsfrage.

Sir Herbert Samuel fordert stärkere Abrüstung der Schwerverüsteten.

Innenminister Samuel nahm in einer Versammlung der Völkerbundsvereinigung in Oxford Stellung zur Abrüstungsfrage. Er sagte unter anderem, die einseitige Abrüstung eines einzelnen Landes sei vollkommen ungenügend. Alle Mächte müßten ihre Rüstungen in gleicher Weise auf das notwendigste Mindestmaß beschränken. Wenn auf der Abrüstungskonferenz der Vorschlag gemacht werden sollte, daß alle Staaten ihre Rüstungen um denselben Hundertprozent verringerten, so wäre das vollkommen ungerecht, denn die Rüstungsstärke der verschiedenen Länder sei ganz ungleich. Daher müssen die stärker gerüsteten Länder selbstverständlich auch in höherem Maße abrüsten.

## Die Japaner marschieren.

Waffenentwürfe für die Kirin-Regierung.

Nach einer russischen Meldung aus Charkiw haben die japanischen Truppen die Eisenbahnbrücke über dem Konnißuf wiederhergestellt. Sie setzen ihren Vormarsch fort. Der chinesische General Mao hat den Rückzugsbefehl gegeben, um weitere Zusammenstöße zu vermeiden. In Tsitsihar wurde der Belagerungsstand erklärt. Nach einer weiteren Meldung ist General Mao zurückgetreten. Er soll erklärt haben, er sei nicht mehr in der Lage, dem japanischen Vorkommando Widerstand zu leisten. — Das japanische Oberkommando hat eine große Anzahl Waffen und Munition für die Kirin-Regierung abgeleitet. Die Sendung soll aus 16 Wagen mit Munition, Gewehren, Maschinengewehren, Mörsern und Handgranaten bestehen und über die Station Tschansichun geleitet werden. — In Moskau ist man über diese militärische Unterstützung sehr beunruhigt.

Die Gerüchte, wonach der japanische Konsul in Tsitsihar und mehrere Beamte von den Chinesen geädert wurden, werden von den chinesischen amtlichen Stellen demontiert. Das japanische Generalkonsulat in Mukden hat erklärt, daß, wenn sich die Wahrheit dieser Gerüchte bestätigte, die japanische Regierung zwei Militärflugzeuggeschwader nach Tsitsihar entsenden werde, um die dortige japanische Kolonie zu schützen.

## Haus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 9. November 1931.

Merckblatt für den 10. November.

|                                  |                                |
|----------------------------------|--------------------------------|
| Sonnenaufgang 7 <sup>30</sup>    | Mondaufgang 8 <sup>30</sup>    |
| Sonnenuntergang 16 <sup>20</sup> | Monduntergang 16 <sup>20</sup> |

1483: Martin Luther geb. — 1759: Friedrich v. Schiller aeb.

25 Jahre Sächsischer Notar. Am heutigen Tage vollenden sich 25 Jahre, daß unser Bürgermeister, Herr Dr. Kronfeld, zum Sächsischen Notar ernannt wurde. Wir gratulieren!

Der Gesangsverein „Anakeon“ hatte für Sonnabend zu einem Wiederabend nach dem „Ader“ eingeladen. Der Einladung waren die Angehörigen der Mitglieder und Gäste in erfruchtlicher Zahl gefolgt. Der Chor begrüßte sie mit dem Gesang des Vereinslieders und der Vorsitzende, Käsebesitzer Richter, hielt alle, besonders die Vorstandsmitglieder der Brudervereine, herzlich willkommen und wünschte allen eine frohe und genussreiche Stunde, die die Not des Alltages hinter sich ließen. Die Vortragsfolge verzeichnete für den Chor fast nur neue Lieder, auf deren Einstudierung Oberlehrer Gerhardt alle Sorgfalt verwandt hatte. Die Eindrücke, die man von dem Chöre erhielt, waren demnach die denkbar besten. Die gute Aussprache, die sorgfältige Schattierung, Steigerung und bemerkenswerte Reinheit zeugten von ernster, fleißiger Arbeit. So kamen die meist schlichten, ungekünstelten Weisen zu prächtigem Vortrage. Frisch und leicht wurde „Herbstwaaderung“ von Vater, „An dem Brünnele“ von Bröll und das „Schelmlied“ von Nagler gesungen. Ausgeglichen kam „Erlige Nocht“ von Schöne und die „Silber lockt“ zu Gehör, während sich bei dem „Wiegenlied“ die zahlensmäßige Ueberlegenheit des Soprans auch stimmlich bemerkbar machte. Einen schönen Abschluß fanden die Darbietungen mit der frisch-fröhlichen Polka - Mazurka „Frühlingslust“, bei der Oberlehrer Gerhardt gleichzeitig auch den Klavierpart bewältigte. Der reiche Beifall galt dem Chöre sowohl wie seinem trefflichen Leiter, Schüler der Orchesterklasse boten im Wechsel mit den Gesungen einige Musikstücke, die ebenfalls dankbar entgegen genommen wurden, besonders „Mollästerchens erster Spaziergang“, die Romanze für Cello und die für Violine. Ein stotter Ball schloß sich den schönen Darbietungen an.

Die Monatsversammlung des Militärvereins wurde am Sonnabend abends 8 Uhr im „Ader“ abgehalten. Anwesend waren 34 Kameraden, die vom stellvertretenden Vorsteher, Stadtrat Zienert, herzlich begrüßt wurden. Der Versammlung ging eine Vorstandssitzung voraus. Nach Bekanntgabe der Mitgliederbewegung sowie der Krank- und Besondere meldungen gab es man bei in letzter Zeit verstorbenen Kameraden, Ader, Berger, Starke und Schuberth und ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plagen.

In der Vorstandssitzung war beschlossen worden, das 68. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Vorträgen und einem Tanzabend am 29. November abzuhalten. Von der Versammlung wird dem Beschluß zugestimmt. Der Einladung des Bezirks Weichen zur Herbst-Bezirksversammlung am 15. November soll durch Entsendung von zwei Vertretern entsprochen werden. Ueber die beliebende Sterbekasse des Vereins entspiant sich eine längere Aussprache. Infolge der unerwartet hohen Zahl der Sterbefälle in diesem Jahre — bis heute 13 Kameraden — sind die Mittel der Kasse erheblich zusammengesunken. Um nicht Gefahr zu laufen, die Kasse infolge Fehlens der Mittel fortzufallen zu lassen, wird der Eintritt in die Sterbekasse des Bundes angestrebt und zwar würde man ein Sterbegeld mit 75% der bisherigen Sätze anmelden. Um jedoch die Sätze in der bisherigen Höhe weiter auszahlen zu können, soll der Differenzbetrag von der Vereinskasse getragen werden. Gleichzeitig wird Kamerad Wilhelm auf eine von ihm gemachte Anregung hin beauftragt, dem Verein noch von anderer Seite Unterlagen zwecks Versicherung zu unterbreiten. Der endgültige Beschluß über die Umstellung der Sterbekasse bleibt jedoch einer Generalversammlung, die anfangs Dezember stattfinden soll, vorbehalten. Weiter will man an den Bund herantreten, um von diesem die Genehmigung zu erlangen, daß die Zahl der zu beziehenden Zeitung auf eine weit niedrigere herabgesetzt werden kann. Der dadurch einzusparende Betrag von einigen hundert Mark soll der Sterbekasse zur Verfügung gestellt werden. Damit aber die Zeitung von allen Kameraden gelesen werden kann, will man die Verteilung derselben so vornehmen, daß etwa 3 Kameraden als Bezahler gelten. Im letzten Punkt der Tagesordnung machte der Vorsteher auf den Kameraden-Kalender aufmerksam und bat die Kameraden um Abnahme desselben. Kenntnis wurde nach genommen von der Vorführung des Reiterfilms durch den Reitverein Oberwarta am 25. November. Nach einer kurzen Pause hielt dann Kamerad Stiebler einen Vortrag über „Herbst in der Natur, Herbst im deutschen Vaterland“. Seine sinnerreich gewählten Worte über Werden und Vergehen wurden von den Kameraden mit viel Beifall aufgenommen. Stadtrat Zienert nahm hierauf Gelegenheit, dem Kameraden Stiebler für seine herrlichen Ausführungen herzlich zu danken und betonte, daß durch derartige Darbietungen der Wert der Versammlungen nur erhöht werde. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kameraden Stadtrat Zienert, der vor einigen Tagen seinen 79. Geburtstag feiern konnte, wird die Versammlung gegen 11 1/2 Uhr geschlossen.

Totengedenkfeier der Nationalsozialisten. Wie die Ortsgruppen im ganzen Reiche veranstaltete auch die hiesige der R.S.D.L.P. am gestrigen Sonntag eine würdige Ehrung der Toten des Weltkrieges und der 200 Männer, die ihr Leben für die nationalsozialistische Freiheitsbewegung ließen. Nach gemeinsamem Kirchgang ging man geschlossen zum Ehrenfriedhof, wo Pp. Köhler eine kurze Gebetsrede hielt. In die Niederlegung eines Kranzes schloß sich der Gesang des Liedes vom guten Kameraden.

Schützenhaus-Vorstellung. Der schon seit mehreren Tagen zur Vorführung gelangte Tonfilm „Drei Tage Mittelmeer“ welcher vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen worden ist, rollt auch heute Montag abend nochmals über die weiße Wand.

Ein Zusammenstoß zweier Motorräder erfolgte heute vormittag auf der Staatsstraße Wilsdruff-Dresden bei der Abzweigung des Pennticher Weges. Ein schwer verletzter junger Mann wurde nach Anlegung von Verbänden durch Dr. Ritzke mittels Auto nach seinem Wohnort Döbeln gebracht. Der Führer des anderen Motorrades und sein Sojus wurden leichter verletzt. Beide Räder wurden bemolirt.

Als rohe Pflaeg führten sich zwei hiesige Schulkinder auf, die eine in der Weichner Straße wohnende Frau mit Schnallenriemen so schlugen, daß sie eine ganze Serie blauer Flecke an den Armen davontrug. Eine gehörige Portion ungebrannter Asche dürfte die beste Strafe in diesem Falle sein.

Strassensperrung. Für die Herstellung der Anschlüsse der verlegten Staatsstraße Dresden-Hof an die alte Staatsstraße in Flur Niederböna muß die Staatsstraße Dresden-Hof zwischen Kilometer 110 (Kreuzung mit der Weichen-Charandter Staatsstraße in Grumbach) und Kilometer 27,45 (Einmündung der Dresden-Grillendorf-Freidberger Staatsstraße in Raudorf) für den Durchgangsverkehr vom 12. bis 23. November gesperrt werden. Der Verkehr wird über Grumbach, Tharandt, Grillendorf, Raudorf, demiesen.

Die Ziehung 1. Klasse der 200. Landeslotterie, die in Erinnerung an das 100-jährige Bestehen der Sächsischen Landeslotterie als Jubiläumslotterie zur Auspielung gelangt und als solche mit 10 Jubiläumspremien zu je 10 000 RM. ausgestattet ist, findet bekanntlich bereits am 16., 17. und 19. November statt. Wer sein altes Los weiterspielen will, muß es umgehend bei seinem Staatslottereeinnehmer abholen.

Die Reichsüberweisungssteuern für 1931. Das sächsische Ministerium des Innern teilt mit: Der Reichsfinanzminister hat den Ländern eine neue Schätzung des Aufkommens aus den Reichsüberweisungssteuern für das Rechnungsjahr 1931 zu geben lassen. Die darauffin angestellten Berechnungen haben ergeben, daß die sächsischen Gemeinden und Bezirkeverbände damit rechnen können, daß im Rechnungsjahr 1931 etwa entfallen werden: Vom Gemeindeanteil an der Einkommensteuer auf einen Rechnungsanteil 4,18 Rpfl., auf einen Einwohner 2,46 RM.; vom Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer auf einen Rechnungsanteil 3,81 Rpfl.; vom Bezirksanteil an der Einkommensteuer auf einen Rechnungsanteil 2,79 Rpfl., auf einen Einwohner 2,46 RM.; vom Bezirksanteil an der Körperschaftsteuer auf einen Rechnungsanteil 2,70 Rpfl., auf einen Einwohner 30,16 Rpfl.; vom Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer auf einen Rechnungsanteil 2,29 Rpfl., auf einen Einwohner 1,35 RM.

Verzugszuschläge für Steuerrückstände. Im Interesse der gleichmäßigen Behandlung der Verzugszuschläge bei Reichs- und Landessteuern hat das sächsische Finanzministerium entsprechend dem Vorgehen des Reichsfinanzministeriums bestimmt, daß auch bei den Landessteuern, soweit für sie dingliche Sicherungen bestehen, davon auszugehen ist, daß die Verzugszuschläge auf diesen Sicherungen nicht teilnehmen. Die Steuerbehörden sind deshalb angewiesen worden, künftige Verzugszuschläge zur Grund- und Aufwertungssteuer nicht mehr als bevorrechtigte Forderungen im Sinne des Zwangsversteigerungsgesetzes im Zwangsversteigerungsverfahren anzumelden. Soweit die Anmelde in noch unerledigten Verfahren bereits erfolgt ist, ist sie zurückzuziehen.

Wer ist Schwertragsbeschädigter? Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Kriegsbeschädigter, dem ein Verfor-gungsbezug für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 v. S. nach dem Reichsversorgungsgesetz zuerkannt, aber zum Teil als Kannbezug bewilligt worden ist (Ziffer III Abs. 1



Durchführungsbestimmungen zum Dritten Teil des 4. Abschnittes der Rotverordnung vom 28. Juli 1930 zu den Schwerbeschädigten gemäß § 3 des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923 gehört. Die Frage unterliegt an sich der Entscheidung der Gerichte. Vorbehaltlich der richterlichen Entscheidung gibt der preuß. Wohlfahrtsminister aber, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erzählt, seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß ein solcher Kriegsbeschädigter die Voraussetzung des § 3 a. a. D. (Dienstbeschädigter) um wenigstens 50 v. H. und Anspruch auf eine der Minderung der Erwerbsfähigkeit entsprechende Rente) erfüllt. Der Kammezug kann angesichts der Gründe, die zur Abwendung des Rechtsanspruches in einem Kammezug (Entlastung der Versorgungsgerichte usw.) geführt haben, nach Ansicht des Ministers als „Anspruch“ im Sinne des § 3 des Schwerbeschädigtengesetzes angesehen werden. Hierfür spricht auch, daß, wenn die Voraussetzung des Art. 2 Abs. 2 a und b des Dritten Teils des 4. Abschnittes der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juli 1930 erfüllt sind, nach den genannten Durchführungsbestimmungen die Bewilligung ohne Prüfung eines Bedürfnisses als Kammezug auszusprechen ist.

30 000 RM. aus Wohlfahrtsbriefmarken In Sachsen sind 1930 durch freie Verbände und Wohlfahrtsämter an Wohlfahrtsbriefmarken und -postkarten über 92 000 RM. umgesetzt worden, bei einem Grundwert von rund 64 000 RM. Der Wohlfahrtserslös für Sachsen aus diesem Verkauf belief sich demnach auf mehr als 28 000 RM., die der Mutter- und Jugendberufshilfe zugute kamen. Auch der ab 1. November erneut ausgenommene Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken für 1931/32 soll in erster Linie der Erholungsfürsorge für Mütter, Kinder und Jugendliche gelten.

Weihnachtspakete nach übersee. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung an die Empfänger gesichert ist.

Grumbach. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend ihre Monatsversammlung im Gasthaus Max Ebmohr ab. Punkt 8 Uhr eröffnete sie Hauptmann Beyer mit begrüßenden Worten und Dank für Erfolge. Nachdem die Tagesordnung genehmigt worden war, wünschte er einem politischen Kameraden Genesung von schwerer Krankheit und einem vor kurzem verunglückten alten Kameraden baldige Wiedererholung. Bei den Punkten der Tagesordnung kamen verschiedene Angelegenheiten zur Besprechung und Erledigung. Am 18. November findet in Weichen die Herbstversammlung der Brandmeister und Hauptleute statt, an der Hauptmann Beyer teilnimmt.

Neufkirchen. Schulbau. Durch die sächsische Rotverordnung ist an dieser Schule der nichtständige Lehrer Bauernmeister abgebaut und durch Lehrer Burhardt, welcher neu nach hier berufen wurde, ersetzt worden. Außerdem unterrichtet Lehrerin Fräulein Wed an der hiesigen und Reinsberger Volksschule eine größere Anzahl Stunden. Hoffentlich bleibt unsere Schule vor weiteren Eingriffen dieser Art bewahrt.

Gelligsdorf. M u l t e r s t a l l. Die Stallgebäude des Gutshofes der Hygiene-Ausstellung sind von dem Gutbesitzer Pösch von hier käuflich erworben und am Freitag nach hier transportiert worden.

Meiborn. In der letzten öffentlichen Sitzung der Geschlossen: Zunächst erfolgte Kenntnisnahme, daß am 1. 10. 1931 gezählt wurden; 18 (16) Arbeitslosen, 23 (24) Krifen- und 30 (37) Wohlfahrtsdienstlosen-Unterstützungsempfänger mit 107 (73) Zuschlagsempfängern, daß das Mindesteinkommen für die Bezugsbehebene laut Rotverordnung von 1500 auf 1400 Mark herabgesetzt worden ist, daß dem freiwilligen Zusammenschluß der sächsischen Mälzereibetriebe 20 Mälzereien ausgeschrieben, 29 stillschweigend zugestimmt und 12 ihn abgelehnt haben, daß die Schornsteinfegergebühren ab 1. 10. 1931 laut Beschluß des Reichspräsidenten um weitere 10% gesenkt worden sind, daß Herr Dr. med. Schellhorn als Impfarzt bestellt worden ist und daß die Belieferung der Erwerbslosen mit verfalligen Kohlen und Kartoffeln durchgeführt wurde, während die Brotverkölligung ab 6. November wieder eintritt. Auf Vorschlag des Schulausschusses wurde Dr. med. Rudolf Schellhorn einstimmig als Schularzt gewählt. Kenntnisnahme erfolgte von der Neufestsetzung der Mieten für die Lehrerwohnungen in der Schule Grund. Die freigeordnete Junglehrerwohnung soll der Schulhausmannsrau Liebe zugewiesen werden. Das Gehalt des Gastwirts Helwig wegen Errichtung einer Stauanlage für Pöschewede in der Triebisch wird bedingungslos zur Genehmigung befürwortet. Für die Begebauarbeiten 1932 sollen auf Vorschlag des Bauausschusses folgende Straßeninstandsetzungsarbeiten zur Ausführung beim Bezirksverband angemeldet werden: 600 Meter Massenschutt auf der Straße nach Dittmannsdorf, 270 laufende Meter Kalfasphaltoberflächenbehandlung auf der Kirchstraße zwischen Staatsstraße und Bahnhof, circa 300 laufende Meter desgleichen auf der Grander Straße. Wegen der Aufstellung der Schneeschutzwände an der Pösch Staatsstraße ist eine Einigung mit der Staatsstraßenbauverwaltung bis jetzt noch nicht zu erzielen gewesen. Die von der letzten angebotene laufende Vergütung wurde von den Beteiligten als unzulänglich abgelehnt. Das Schneeschuttsystem soll in diesem Jahre durch Wohlfahrtsdienstlose im Wege der Arbeitspflicht durchgeführt werden. Als Unterstützungszuschlag wurden für die ersten 5 Stunden 40 Pfg. für jede weitere Stunde 20 Pfg. bewilligt. Am Anschließ hieran berichtete der Bürgermeister eingehend über die Finanz- und Kassenlage der Gemeinde. Der Halbjahresabschluss zeigt 36 373 Mark Ausgabe und 44 800 Mark Einnahme, so daß 11 573 Mark Rebrausgaben vorhanden sind, die durch Rücklagen und Betriebsmittel aufgebracht wurden. Nach dem vom Gemeinderat aufgestellten 1. Nachtrag zum Haushaltsplan wurde durch schärfste Sparmaßnahmen und Einstellung der erhöhten Steuerzuschläge der ursprüngliche Fehlbetrag von rund 12 000 Mark auf 2800 RM. herabgedrückt. Die Gemeinderatsmitglieder nahmen hieron Kenntnis. In der hierauf folgenden nichtöffentlichen Sitzung wurden Personalfragen behandelt und von der Neuauflistung der Versorgungsordnung nach Maßgabe der Sächsischen Rotverordnung vom 21. September 1931 Kenntnis genommen.

Meiborn-Perzogenwalde. Dem Korbmacher und zur Zeit Arbeitslosen Paul Seifert aus Grund wurden Sonnabend in der achten Stunde das Motorrad — D.R.M. — das er vor der Gaststätte Triebischthal stehen hatte, gestohlen und weggeführt.

Grund. Turnvereinsversammlung. Nach vorausgegangener Turnratsitzung kamen am Sonnabend in den Linden Turner und Turnerinnen zu ihrer Monatsversammlung zusammen. Unter den Eingängen gab der Vorsitzende A. Seifert ein Schreiben des Turnvereins Grumbach betreffs der Benutzung ihres Sportplatzes durch die obige Fußballmannschaft bekannt. Hierauf gab Turnvater Richter eine kurze Übersicht über die Abrechnung des 1. Stiftungsfestes der Fußballabteilungen. Kassierer Börner teilte dann das bekannte

Ergebnis des Stiftungsfestes, wie überhaupt den Kassenbestand mit, der alle Turnenden zu äußerster Sparsamkeit ermahnte. Als Kassierersleiter des Fußballclubs wählte die Versammlung Turnvater P. Hunger. In weiteren Punkte besprachen die Versammelten die Fertigstellung des Sportplatzes. Da der Verein selbst nicht in der Lage ist, den Arbeitenden bescheidene Zuschüsse zu gewähren und sonst Gelder zur Fertigstellung des Platzes nicht zu erlangen sind, — über Arbeitszuschüsse berichtet eingehend Bürgermeister Kropf — kommt der Verein auf die bewährte Selbsthilfe zurück. Alle Turnenden verpflichten sich, mindestens 5 Stunden mit an der Fertigstellung des Platzes zu arbeiten oder für jede Arbeitsstunde 20 Pfg. an Arbeitende abzutreten. Die Arbeiten sollen in dieser Woche wieder aufgenommen werden.

Grund. Berendbeiter Hirsch. Am Mittwoch fand ein Händler aus Meiborn in unmittelbarer Nähe der Tamiandung der Hefebach in die Triebisch am Forstweg einen kapitalen Hirsch, einen ungeraden Viertelender. Dem Tier wurde ein Bein abgeschossen oder abgequetscht. Der Hirsch mußte drei oder vier Tage am Wasser gelegen haben, und es ist auffallend, daß er so spät erst aufgefunden wurde. In jagdmännischen Kreisen ist man der Meinung, daß es sich um Wilddiebe handeln könnte, die durch Schlingen oder Sprenggeschosse dem Bild nachgeben.

Grund. Erbsenkungen. In der Nacht zum Sonnabend stieß ein Stück Land nahe dem Silberbühl am Tiestal, das dem Hausbesitzer Hermann Pöschke gehört. Es ist hier ein Trichter von einer Tiefe von 1,65—2 Meter entstanden. Bei dem Erdbruch wurde die Wasserleitungsanlage zerstört. Das bergige Gelände des Besitzers ist zum Teil unterhöhlt durch Errichtung der früheren Bergwerke.

Meiborn. Wettspiel. Das am Sonntag ausgetragene Wettspiel zwischen Grund-Meiborn 1. — Niedergeroditz 1. endete mit 4:2, somit errang Meiborn 2 wertvolle Punkte. Meiborn 2. — Niedergeroditz 2. 1:1, Knaben 0:4.

Burgwitz. Rittergutsversteigerung. Das 90,35 Hektar große Rittergut, das 170 000 Mark Wert hat und mit 154 200 Mark zur Brandkasse versichert ist, wird am 30. 11. 1931 versteigert.

- Kirchennachrichten**  
Wilsdruff. Heute 8: Jungmännerverein.  
**Bereinskalendar.**  
Homöopathischer Verein, 10. November Vortrag.  
grew. Feuerwehr, 10. November Dienstversammlung.  
Verein ehem. landw. Schülerinnen, 10. November Hauptversammlung.  
Graumereiner Grumbach, 11. November Gasthof Bohr.

**Wetterbericht.**  
Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 10. November. Zeitweise lebhaftes Winde aus südlicher Richtung. Im allgemeinen nur geringe Bewölkung. Derselbe Nebel. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Keine beträchtlichen Niederschläge.

## Sachen und Nachbarchaft

**„Straße frei!“**  
Schon die Teilnahme an verbotenen Demonstrationen unter Strafe gestellt.

Die 3. Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober d. J. enthält in § 9, 7 Teil, die neue Strafbestimmung: „Wer einem auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassenen Versammlungs- oder Aufzugsverbot zuwiderhandelt, wird nach den Vorschriften der §§ 2, 3 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (RGBl. I S. 79) bestraft“, worauf von den Polizeibehörden besonders aufmerksam gemacht wird.

Hierdurch genügt also jetzt allein schon Teilnahme an einer trotz Verbotes stattfindenden Versammlung zur Bestrafung. Die Mindeststrafe für Teilnahme beispielsweise an einer verbotenen Straßendemonstration beträgt drei Monate Gefängnis.

### Gehaltszahlung in Sachsen.

Das zweite Drittel der Novemberbezüge der Staatsbeamten und Lehrer ist nach einer Anweisung des Innenministeriums am 11. November auszuzahlen, ebenso das zweite Drittel der Angestelltengehälter, soweit sie im voraus gezahlt werden. Weiter ist am gleichen Tage die zweite Hälfte der Oktoberbezüge derjenigen Angestellten des Staates auszuzahlen, die ihre Bezüge nachträglich erhalten. Wegen der Zahlung der Versorgungsbezüge ergeht noch eine besondere Anordnung.

Dresden. Freiwillig der Polizei gestellt. Der Kaufmann und Kraftwagenführer Günther, der den tödlichen Unfall des norwegischen Vorklubs a. D. Orloff Hansen am Freitagabend in Dresden verursacht hat, hat sich bei der Kriminalpolizei freiwillig gestellt; er ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Weichen. Demonstrationsverbot. Auch der Rat der Stadt Weichen hat für die Zeit bis vorläufig 11. November alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt verboten.

Bautzen. Einbruch in die Stadthauptkassette. Unbekannte Einbrecher drangen in die Stadthauptkassette ein. Nach Entfernung eines starken Eisengittertisches am Treppenaufgang des Gewandhauses haben sie zwei Türen erbrochen und sind in die Kassenträume gelangt, wo sie einige Kästen erbrachen. Es fiel ihnen ein Geldbetrag von einigen 100 Mark in die Hände. Die Kassenschranke ließen sie vollkommen unberührt.

Chemnitz. 38 Prozent Aufwertung. Wie der Rat der Stadt bekannt gibt, hat der Entwurf des Teilungsplanes für die Aufwertung der Sparanhaben bei der Sächsischen Sparkasse zu Chemnitz dem Treuhänder zur Prüfung vorgelegen. Er hat den Aufwertungsatz auf 38 Prozent festgesetzt.

Siegmars. Neuer Bürgermeister. Bürgermeister Grund aus Großschloß wurde mit den bürgerlichen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der SPD-Kandidat erhielt sieben Stimmen, Verworfen hatten sich 87 Personen.

Marientberg. Fabrikbrand. In Hüttengrund brannte die Maschinenfabrik der Firma Schönberr nieder, wodurch eine größere Anzahl Arbeiter arbeitslos wurden. Die Rüge der an der Fabrik vorbeifahrenden Bahnlinie nach Teplitz mußten längere Zeit ungeleitet werden. Das Wohnhaus wurde nur mit großer Mühe gerettet.

Pichtenstein-Gallenberg. Kommunistenberauptungen. Hier war eine kommunistische Zeitschrift verbreitet worden, deren Inhalt gegen das Republikanengesetz und gegen die letzten Rotverordnungen verließ. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft wurden deshalb durch die Polizei bei verschiedenen Einwohnern Hausdurchsuchungen vorgenommen, dabei wurden verschiedene zur Vervielfältigung der Zeitschrift dienende Gegenstände beschlagnahmt. Sechs Personen, die als Überführer gelten, wurden festgenommen.

Breizkau. Die Röpenickade aufgeklärt. Der Gaunerstreich, der, wie berichtet, einen 83jährigen Invaliden um seine Ersparnisse brachte, hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind zwei Schuhmacher. (Ausgerechnet!) Wie der Hauptmann von Röpenick (V. Red.) Der eine ist ein Verwandter des Geschädigten und hatte sich die bei der Röpenickade benutzte Uniform von der Witwe eines Polizeibeamten unter dem Vorwande geliehen, daß er sich bei einer Festlichkeit kostümieren wollte. Die Täter wurden festgenommen.

Bad Ester. Der Bürgermeister tritt zurück. Bürgermeister Feldner tritt Ende dieses Jahres in den Ruhestand. Die Wiederlegung des Amtes hängt anscheinend mit den schweren Unterschlagen des im Rathaus angestellten gewesenen Kassierers Biedermann zusammen.

Olsnitz i. V. Opfer des Berufs. Bei der Ausfahrt eines Personenzuges ist der in Blauen wohnhafte Jagdkontrollleur Hempel beim Auspringen unter den abfahrenden Zug gefallen und sofort getötet worden.

Troburg. Kind überfahren. Im Rismarsdenkmal wurde der zehnjährige Heinz Hoppe, als er über die Straße lief, von einem Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte er nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Geithain. Stürmische Parteiversammlung. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bei einem wilden Handgemenge wurden zwei SA-Leute verletzt.

Dohn. Schwer misshandelt. Ein nationalsozialistischer Zeitungsträger wurde mit seinem Begleiter von kommunistischen Arbeitslosen aufgelauert. Der Zeitungsträger konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während der andere in einer Bahnarbeiterstätte Schutz suchte. Vier Kommunisten verfolgten ihn, legten ihn auf den Tisch und schlugen ihn mit einer Flasche und einer Kohlenchaufel auf den Kopf. Der Schwerverletzte mußte in eine Klinik gebracht werden. Die Personalisten der Täter konnten festgesetzt werden.

Nerchau. Gegen ein Haus geschleudert. Beim Einbiegen in die Hauptstraße fuhr ein Motorradfahrer mit aller Wucht gegen einen Personenkraftwagen. Das Auto wurde gegen die Häuserwand geschleudert und ebenso wie das Motorrad schwer beschädigt. Während der Autofahrer wie durch ein Wunder unverletzt blieb, mußte sich der Motorradfahrer in ärztliche Behandlung begeben.

Leipzig. Lokomotivenzusammenstoß. Im Gelände des Hauptbahnhofes stießen zwei Rangierlokomotiven zusammen. Eine der Maschinen wurde aus dem Gleis geworfen. Personen kamen dabei glücklicherweise nicht zu Schaden. Die auf der Hogeburger Straße verkehrenden Züge mußten umgelenkt werden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

### Deutsche Volkspartei und sächsisches Volksbegehren.

Eine Erklärung des Abgeordneten Diekmann.  
Dem Vernehmen nach hat sich der Landtagsabgeordnete der DVV, Diekmann, über die Haltung seiner Partei gegenüber dem kommunistischen Volksbegehren in Sachsen u. a. wie folgt erklärt: „Die Deutsche Volkspartei wird sich an dem kommunistischen Volksbegehren nicht nur nicht beteiligen, sondern es auch mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Diese Haltung ist ohne weiteres dadurch gegeben, daß die kommunistische Partei Trägerin der Aktion ist. Die Kommunisten deabsichtigen selbstverständlich nichts anderes, als allgemeine Unruhe im Lande zu erregen und diese Unruhe zur Erreichung der ihnen von Moskau gestellten Ziele zu benutzen. Endlich ist zu erwägen, daß die kommunistischen Urheber ihre Bundesgenossen im Lager der radikalen Rechten finden werden, die sich mit den Kommunisten in dem Wunsche begegnen, die gegenwärtige sächsische Regierung schief baldmöglichst zu beseitigen. Demgegenüber ist der Wunsch und Wille der Deutschen Volkspartei darauf gerichtet, dem Lande die gegenwärtige Regierung solange wie nur irgend möglich zu erhalten.“  
Die endgültige Entscheidung der Deutschen Volkspartei liegt allerdings in den Händen des Landesvorstandes, der in den nächsten Tagen zusammentreten wird.

### Neunköpfige Autodiebesbande verhaftet.

Berlin — Hamburg — Dresden — Bad Schandau.

Von der Kriminalpolizei in Dresden wurden vor Monatsfrist drei Autodiebe in Berlin festgenommen, die hier unangemeldet wohnten. Damit glückte der Kriminalpolizei ein außerordentlich guter Fang. Die Festgenommenen gehörten einer Autodiebes- und Scherbande an, die in Berlin ihren Sitz hatte und die ihre Diebstähle in außerordentlich großem Umfang ausführte. Durch umfangreiche Erörterungen konnten jetzt auch die anderen Mitglieder der Bande in Berlin ermittelt werden. Insgesamt wurden neun Personen festgenommen, darunter ein Fleischer aus Dresden und ein Monteur aus Bad Schandau. An Diebesgut wurden sichergestellt in Dresden sieben Personenkraftwagen und ein Kraftrad, in Berlin zwei und in Kottbus ein Personenkraftwagen. Die meisten Fahrzeuge wurden in Berlin gestohlen, aber auch andere Großstädte, unter anderem Hamburg, blieben von der Bande nicht verschont.

Die Täter hatten in Berlin ihre eigene Garage. Dort wurden die gestohlenen Wagen neu lackiert, Motor- und Fahrgestellnummern und das Äußere dieser Wagen geändert.

Die Abänderungen wurden so geschickt ausgeführt, daß es den Tätern möglich war, für den Wagen eine neue Typenbescheinigung und ein neues Kennzeichen zu erhalten.

Sie hatten es sogar soweit gebracht, daß sie Typenbescheinigungen und fertige Kennzeichen vorrätig hatten. Wer die Geschädigten sind, konnte noch nicht restlos festgestellt werden, da es diesen durch die vorgenommenen Veränderungen am Wagen fast unmöglich ist, ihr Eigentum wieder herauszufinden.



# Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

## Abnahme der Betriebsstilllegungen.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes.

Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen und -stilllegungen hat weiterhin abgenommen: Sie beträgt im Oktober 374 gegen 403 und 525 in den beiden Vormonaten und 323 im Oktober 1930. An diesem Rückgang sind vor allem die Industrie der Steine und Erden, der Maschinen- und Fahrzeugbau sowie die Eisen- und Metallindustrie beteiligt, während aus einer Reihe anderer wichtiger Industriezweige (Papier- und Veredlungsindustrie, Elektrotechnik und Feinmechanik, Holz- und Spielwarenindustrie ufl.) mehr Anzeigen eingelaufen sind. — Im Juli waren 426 Betriebsstilllegungs- und -stilllegungsanzeigen eingegangen. Von den 67 209 Arbeitern und 10 343 Angestellten der Anzeigen erstattenden Betriebe wurden nach Ablauf der in der Regel vier Wochen dauernden Sperrfrist 12 858 bzw. 396 entlassen.

Die sächsischen Gemeindeglieder lehnen den Schiedspruch ab.

In einer in Chemnitz stattgefundenen außerordentlichen Bezirkskonferenz der im Gesamtverband, Bezirk Sachsen, organisierten Gemeindeglieder und gemeindlichen Straßenbahner wurde der Berliner Schiedspruch für die Gemeindeglieder, der eine Lohnsenkung von 4,5 Prozent vorsieht, mit großer Mehrheit abgelehnt.

## Sächsische Landwirtschaft.

Keine Staatsbeihilfen mehr zum Anbau freibester Kartoffelsorten.

Zur Förderung des Anbaues freibester Kartoffelsorten wurden in diesem Jahre einer Anzahl von Gemeinden Staatsbeihilfen gewährt, die es ihnen ermöglichten, Pflanzkartoffeln der für den Freistaat Sachsen zugelassenen Sorten verbilligt abzugeben. Kartoffelanbauer, die darauf verbilligte Pflanzkartoffeln erhalten haben, können auf eine erneute Beihilfengewährung im nächsten Jahre nicht rechnen und müssen sich deshalb das für das nächste Jahr benötigte Pflanzgut von ihrer diesjährigen Ernte an freibestem Kartoffeln zurücklegen.

### Landwirts Notizbuch.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet am 19. November in Dresden (Bärenschänke) eine Sitzung des Gesamtausschusses des Landesverbandes Sachsen zur Zucht des berechneten Landschweins statt und am 27. November ebenfalls eine Sitzung des Verbandes sächsischer Edelschweinzüchter. Ein Lehrgang über Schweinezucht für Landwirtsöhne wird vom 6. bis 12. Dezember an der Staatlichen Viehhaltungsschule beim Kammergut Pilsnitz a. d. Elbe abgehalten über praktische Fragen der Zucht und Haltung der Schweine. Anmeldungen sind an die Staatliche Viehhaltungsschule zu richten. Auf den 15. November ist in Dresden, Wundelmannstr. 4, das 6. Lehrlingsstreifen angelegt, bei dem eine Reihe von Fachvorträgen gehalten wird. Anmeldungen bis zum 13. November an die Abteilung Frauenarbeit der Landwirtschaftskammer, Dresden-N., Eibonienstraße 11.

## Grenzland-Chronik.

### Großfeuer im Thüringer Grenzgebiet.

Zu Stelzendorf bei Zeulenroda brannten Wohnhaus, Scheune und Stallung des Gasthofbesizers Berger nieder. Das Feuer griff dann auf das Gut von Bissel über und über die dort Scheune und Stallungen ein. Erntevorräte, Kleinvieh und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

## Aus Sachsens Gerichtssälen.

### Minderjährige im Kraftverkehr.

Bautzen. Des schädlichen Vergehens, wenn nicht Verbrechen, dessen sich ein Kraftfahrer schuldig machen kann, war der erst 18-jährige Kellner Herzog angeklagt: der Führerlaubnis...

nebenher der jährlichen Lotung, am Abend des 9. Septembers war auf der Landstraße zwischen Bautzen und Burk der Zivilidentifizierungsmannschaft aus Bautzen, der auf seinem Rade fuhr, von Herzog mit dem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert worden. Herzog und sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Bruder kamen ebenfalls zum Sturz, blieben aber unversehrt. Sie liegen den tödlich verunglückten Jannach auf der Straße liegen und ließen davon. Herzog wurde jetzt vom Schwurgericht wegen fahrlässiger Tötung und Führerlaubnis zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und wegen Abertretung zu vier Wochen Haft verurteilt.

### Kommunistische Verleumdungsversuche beim Infanterie-Regiment 11.

Leipzig. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts stand der Textilarbeiter Alfred Krause aus Leipzig. Er hat am 15. Juni d. J. einen im Garten arbeitenden Reichswehrsoldaten angeprochen: Diese Arbeit sei doch wohl eine Strafarbeit, der Soldat möge sie doch seinen Leinwand machen lassen. Im Ausland sei es viel besser, dort hätten außerhalb des Dienstes die Offiziere den Soldaten nichts zu sagen, sie müßten sie sogar Genossen nennen. Im übrigen gab Krause dem Soldaten eine Druckschrift mit dem Titel „Spaltung der Einheit“, die als Verleumdungsschrift von der Bezirksleitung der KPD, Sachsen herausgegeben worden ist. Der Soldat erstattete Meldung, und das Reichsgericht verurteilte Krause zu einem Jahr Festungshaft; vier Monate und zwei Wochen werden für eventuelle Unteruchungshaft an der Strafe abgerechnet. Der Senat hat angenommen, daß Krause sich der zersetzenden Wirkung seiner Einflüsterung auf den Soldaten wohl bewußt gewesen sei, und daß er im Auftrage der KPD, diese Wirkung auf die Wehrmacht auch habe ausüben wollen.

### Zuchthausstrafen für die Kohlenstieher.

Döbeln. Vor dem Amtsgericht fand jetzt der Prozeß gegen die Kohlenhändler A. und E. Barthel, Höhne, Moritz und Otto, den Holmeißler Ernst Helgenbrecht und den Proturkanten Badwitz statt. Die Angeklagten waren an den bekannten großen Kohlenstieher beteiligt, bei denen insgesamt 56 Waggonen Britens verladen worden waren. Der Kohlenhändler Otto brach während seiner Vernehmung zusammen, worauf die Verhandlung gegen ihn abgetrennt wurde. Es wurden Höhne zu zwei Jahren, A. Barthel zu einundhalb Jahren, E. Barthel und Moritz zu je einem Jahre Zuchthaus, Helgenbrecht zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und Badwitz zu 1800 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten dürfen Verurteilung einleiten.

## Börse • Handel • Wirtschaft

### Alltägliche sächsische Notierungen vom 7. November.

Effektenbörsen Sonnabends geschlossen. Leipziger Produktenbörse. Weizen inl. 72 bis 73 Rg. 215 bis 219, 75 Rg. 225-227, 77 bis 78 Rg. 231-233, Roggen inl. 73 Rg. 216-220, Sommergerste inl. Brauware 180-195, Industrie- und Futtergerste 175-185, Wintergerste 170-180, Hafer inl. 156-166, Mais La Plata 215-220, Ctragn. 225-230, Erbsen 200-240. Geschäftsgang: Mais ruhig, Hafer und Erbsen behauptet, das übrige fest.

### Roffener Produktenbörse vom 7. November 1931.

Weizen hiesiger 76 Kilo 11,25; Roggen 74 Kilo 10,60; Sommergerste 8,60-9; Wintergerste neu 8,20; Hafer 8; Raps trocken —; Mais verpölt 11,50; Maischrot 12,60; Trogenschmelz 3,90; Wiesenheu neu 2,50-3; Weizen- und Roggenstroh 1,20; Preßstroh 1,30; Kaisermais aus Auslandsweizen 24,25; Weizenmehl Qualitätsware 22; do. 60prozentiges 20; Roggenmehl 60prozentiges 17,25; Roggenkleie 5,80-6,10; Weizenkleie gelbe 5,90-6,20; Speisefartoffeln gelbe weiße u. rote 2,30; Kartoffelflocken 8,25; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,12-0,13; Landbutter ½-Pfund-Stück 0,75-0,80. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Ruhig.

### Alltägliche Berliner Notierungen vom 7. November.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,98 bis 16,02; holl. Gulden 170,03-170,37; Danz. 82,37-82,53; franz. Franc 16,56-16,60; Schweiz. 82,22-82,38; Belg. 58,69-58,81; Italien 21,78-21,82; Schwed. Krone 91,66-91,84; dan. 91,16 bis 91,34; norweg. 89,66-89,84; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 38,94-39,06; Argentinien 1,05-1,06; Spanien 36,91 bis 36,99.

Produktenbörse. Die Unsicherheit ließ zum Wochenanfang keine größere Umnennungsaktivität auskommen. Das Angebot vom Inlande ist für Roggen und auch Weizen weniger knapp. Die Forderungen sind hoch. Der Viehmarkt lag beim Roggen etwas schwächer. Gerste ist genügend zu kaufen und schwer abzulegen. Hafer war nach der gestrigen Abschwächung auch zu niedrigerem Preisniveau hett.

### Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, jeßt per 100 Kilogramm in Reichsmark.

|  | 7. 11.    | 6. 11.    | 7. 11.    | 6. 11.    |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Weiz., märk. pommerjch.  | 228-231   | 228-231   | 10,7-11,0 | 10,7-11,0 |
| Rogg., märk.   | 199-201   | 199-201   | 10,5-11,0 | 10,5-11,0 |
| Braugerste   | 177-180   | 177-180   | —         | —         |
| Sommergerst.   | —         | —         | —         | —         |
| Futtergerste   | 173-177   | 173-177   | —         | —         |
| Wintergerste   | —         | —         | —         | —         |
| Hafer, märk. pommerjch.  | 152-157   | 152-157   | —         | —         |
| Weizenmehl per 100 kg  | —         | —         | —         | —         |
| inl. Berl. br.   | —         | —         | —         | —         |
| inl. Sac.  | 29,0-33,0 | 28,7-33,0 | —         | —         |
| Roggenmehl inl. Berl. br.  | —         | —         | —         | —         |
| per 100 kg   | —         | —         | —         | —         |
| inl. Sac.  | 28,0-30,0 | 28,0-30,0 | —         | —         |
| Berliner Butterpreise, 1. Qualität 114, 2. Qualität 104, abfallende Sorten 90 Mark je Zentner. |           |           |           |           |

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. November

| Auftrieb | Wertklassen  | Preis f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendvieh |
|----------|--|---|
| 197      | A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge . . . . .       | 86-88 (68)                                |
|          | 2. ältere . . . . .  | 30-34 (82)                                |
|          | b) sonstige vollfleischige, 1. junge . . . . .   | 25-27 (52)                                |
|          | 2. ältere . . . . .  | 20-24 (47)                                |
|          | c) fleischige . . . . .  | —   |
| 898      | B) Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes . . . . .      | 83-86 (61)                                |
|          | b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .                                   | 27-30 (62)                                |
|          | c) fleischige . . . . .  | 22-25 (46)                                |
|          | d) gering genährte . . . . .   | —   |
| 448      | C) Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .                     | 29-33 (67)                                |
|          | b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .                                   | 24-27 (49)                                |
|          | c) fleischige . . . . .  | 18-21 (42)                                |
|          | d) gering genährte . . . . .   | 12-17 (39)                                |
| 98       | D. Ferkeln (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes . . . . . | 34-38 (66)                                |
|          | b) sonstige fleischige . . . . .   | 28-33 (61)                                |
| 40       | E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh . . . . .  | —   |
| 792      | II. Kälber. a) Doppelsender b. Mast . . . . .  | 50-56 (85)                                |
|          | b) beste Mast- und Saugfäßer . . . . .   | 42-48 (75)                                |
|          | c) mittlere Mast- und Saugfäßer . . . . .  | 35-40 (69)                                |
|          | d) geringe Kälber . . . . .  | 27-33 (60)                                |
|          | e) geringste Kälber . . . . .  | —   |
| 870      | III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Mastlamm, 1. Weidenmast . . . . .           | 88-92 (80)                                |
|          | 2. Stallmast . . . . .   | 30-36 (71)                                |
|          | b) mittl. Mastlämmer, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe . . . . .                   | 25-29 (64)                                |
|          | c) fleischiges Schafvieh . . . . .   | 20-24 (58)                                |
|          | d) gering genährte Schafe und Lämmer . . . . .   | —   |
| 3076     | IV. Schweine. a) Festschweine über 300 . . . . .   | 52-54 (67)                                |
|          | b) vollfleischige Schweine von 240-300 . . . . .   | 51-52 (66)                                |
|          | c) vollfleischige Schweine von 200-240 . . . . .   | 48-50 (65)                                |
|          | d) vollfleischige Schweine von 180-200 . . . . .   | 45-47 (65)                                |
|          | e) fleischige Schweine von 120-180 . . . . .   | 40-44 (60)                                |
|          | f) fleischige Sauen unter 120 Pfund . . . . .  | 41-47 (61)                                |
|          | g) Sauen . . . . .   | —   |

Wegen Ausbruchs von Maul- und Klauenfeuche 102 Rinder und 106 Schafe unter Sperre verkauft worden. Geschäftsgang: Rinder, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine mittel. Ueberstand: 166 Rinder, davon 30 Ochsen, 54 Bullen, 82 Kühe, außerdem 40 Schafe, 9 Schweine.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßler, für Anzeigen und Redaktionen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Heute morgen 1/2 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

## Paul Richard Gruhl

im 67. Lebensjahre.

Helbigsdorf und Düsseldorf, den 8. November 1931.

In tiefer Trauer

Elsa Gruhl verw. gew. Rüdiger geb. Thomas  
Regierungsrat Dr. R. Rudolph und Frau  
Margarethe geb. Gruhl  
Geschwister Rüdiger

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. November, 1/2 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

## Neue Sendung

jugendlicher Mäntel fescher, hochmoderner Machart, darunter besonders preiswerte Stücke, ist eingetroffen. Kommen Sie bald, ich biete Ihnen jetzt ganz besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit!

## Eduard Wehner Wilsdruff

## Schellisch u. Fischfilet

empfehlen

Vaul Humpisch

Sehr gut erhaltener

## Uniform-

## Wintermantel

Freidensware, für Größe 1,65 m passend, zu verl. Zuerfabren d. Geschäftsfl. dieses Blattes.

## Berein ehemaliger landwirtschaftlicher Schülerinnen

ladet alle Landwirtschöfter zu seiner

## Hauptversammlung

am Dienstag, dem 10. Novbr., punkt 1/2 4 Uhr im „Adler“ herzlich ein. Vortrag von Frä. Sachse.

## Freiw. Feuerwehr Wilsdruff

Dienstag, den 10. November 1931, abends 8 Uhr bei Kamerad Hegenbart

## wichtige Diensterversammlung.

Vollzähliges Erscheinen der Kameraden erwartet der Brandmeister.



## Öffentliche Frauen-

## Berfammlung

morgen, Dienstag, abends 8 Uhr

im „Adler“ in Wilsdruff

Hrau Sellmanns Dresden spricht zum Thema:

„Die Frau im kommenden Reich“

Eintritt frei! Es ladet ein die Ortsgruppe Wilsdruff der N. S. D. A. P.

Mittwoch, den 11. November 1931,

nachmittags 4 Uhr

## Landbundesversammlung

im „Weißen Adler“ in Wilsdruff

Herr Pfarrer Kohl-Rossen wird sprechen über:

„Freies Bauerntum oder Kollektiv-

wirtschaft nach russischem Muster.“

## Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähneu ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankheitszustände

## Hotel „Goldener Löwe“

Dienstag, den 10. November

## Schlachtfest

in üblicher Weise. Ab 6 Uhr das beste Schweinsfleisch.

Dazu ladet freundlichst ein Curt Schläpfer



Heute Montag Nacht treffen wir wieder mit frischen Transporten

ganz hochtragend. sowie frischgekalbter Kühe

bei uns ein und stellen dieselben ab Dienstag, den 10. November, ganz preiswert zum Verkauf. Ganztragende Kühe schon von RM 300,- an. Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.

## Hainsberg/Sa. Emil Kästner & Co.

Ruf Freitag 286.

## Vieh-

## Kastration!

Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.

Dostal,

Vieh-Kastrierer, Wilsdruff, Dresdner Straße 215.

## Obstbäume und Rosen

in prima Qualität, empfiehlt billig

Gärtnerel Engemann Wilsdruff

## Der Hut von wo?

FORKE, WILSDRUFF



Abendlied.

Nun will es Abend werden, Die Sonne stieg ins Meer — Und schimmernd grüßt die Erden Ein goldnes Wollenmeer.

Klepper zum preussischen Finanzminister ernannt.

Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat auf Grund des Artikels 45 der preussischen Verfassung den Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse (Preussentasse), Otto Klepper, zum Finanzminister ernannt.



Der neue preussische Finanzminister Otto Klepper ist am 17. August 1888 in Brotterode, Kreis Schmalkalden, geboren, steht also im 44. Lebensjahre. Nach Ablegung der großen juristischen Staatsprüfung wurde er 1921 Syndikus des Reformbundes der Gutshöfe in Bad Raubheim. Mitte 1923 übernahm er das Amt eines Geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Domänenpächterverbandes, um später nach Gründung der Deutschen Damänenbau (Deutsche Pächter-Arbeitsbank, an der er an maßgebender Stelle mitgewirkt hatte, im Oktober 1924 Vorsitzender des Vorstandes dieser Bank zu werden. Anfang 1928 wurde Klepper zum Präsidenten der preussischen Zentralgenossenschaftskasse ernannt.

Jahresversammlung des Preußenbundes.

Der Preußenbund hielt am Vorabend des Revolutionstages, wie alljährlich seine Jahresversammlung in Potsdam ab. Sie klang aus in ein neues Bekenntnis zu den alten Zielen, die der Preußenbund seit der Revolution unablässig verfolgt: der Arbeit für die Erhaltung der bedrohten preussischen Gebiete in Ost und West — und der Arbeit für die preussischen Belange, die jetzt fast zu einem Kampf um den Bestand unseres alten Preußens geworden ist. An den Kaiser und König Wilhelm II. wurde ein drahlischer Treugruß gesandt.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA. GRÜHL-THERGEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(41. Fortsetzung.)

„Das ist eine frohe Botschaft, da muß ich gleich Vater benachrichtigen; wir hören vor einigen Tagen das Gegenteil und waren alle in Sorge.“ Nun möchte sich der junge Reichenau ins Gespräch: „Ihr solltet Euch nicht Sorgen, das macht alt und grau. Zum Troste sei Euch gesagt, daß der Herr Leibarzt eine auffallende Wendung zum Besseren konstatierte. Allerdings soll Majestät nur in Begleitung unseres Vaters kurze Spaziergänge unternehmen.“ Therese bot alle Selbstbeherrschung auf, um den lauernden Blicken des jungen Mannes standzuhalten. „Wir erwarten dich bestimmt, Amalie.“ Und rasch ging sie davon, die Keuigkeit heimzutragen, die bald durch eine Anrede vom Hofmarschall bestätigt wurde. Am anderen Tage hatten Jägermeisters die Freude, den alten Leibarzt bei sich zu sehen. Er hatte sich zum Kaffee festgesetzt und schien sich wie zu Hause zu fühlen. Man drückte keine Freude aus über des Königs Gesundheitszustand. „Wir wollen es nicht beschreiben; ich fürchte, er ist großen Anstrengungen und Aufregungen nicht gewachsen. Mir scheint auch der Kammerherr von Reichenau gar nicht für den Aufenthalt geeignet, der L. wäre mir weit lieber in seiner frischen Art.“ „So“, sagte Therese, „dann habt Ihr auch nicht gesagt, der König soll nur in Begleitung des Reichenau kurze Spaziergänge unternehmen?“ „Ich?“ fragte verwundert der Leibarzt. „Wer sagt das?“ „Der Junker Erich. Ich habe, um den Vater nicht zu trüben, nichts davon erzählt.“ „So ein nichtsnutziger Bengel! Deht ist er wieder seit Wochen zu Haus. Man bemüht sich, ihn in den Hofstaat des Prinzen Max zu bringen. Der paßt zum Kammerherrn wie der Hgel zum Schnupftuch. — Empfehle mich gehoramtst meine Damen. Frihe, du bist doch heute abend bei Adams?“

Der Dualismus im Berufsschulwesen.

Ministerpräsident Schied über die Aufgaben des gemeinsamen Berufsschuldezernats.

Anfang November ist nach den Vorschriften der sächsischen Sparverordnung im Ministerium für Volksbildung die besondere Abteilung errichtet worden, in der das Pflichtberufsschulwesen und das bisher im Wirtschaftsministerium bearbeitete gewerbliche Schulwesen (dieses mit einigen Ausnahmen) zusammenfassend bearbeitet werden.

Dies gab dem Ministerpräsidenten Schied als dem Minister für Volksbildung Anlaß, die beteiligten Beamten bei Beginn ihrer gemeinsamen neuen Arbeit darauf hinzuweisen, wie dringend nötig es sei, durch Zusammenfassung und Neuordnung des beruflichen Schulwesens

Doppelseinrichtungen, wie sie sich in zahlreichen Orten entwickelt haben, zu beseitigen,

einen organischen Aufbau des beruflichen Unterrichts herbeizuführen und dadurch zu größerer Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit auf diesem Gebiete zu gelangen. Der Umstand, daß unter der Leitung des Ministerialdirektors des Wirtschaftsministeriums Beamte dieses Ministeriums und des Ministeriums für Volksbildung sich jetzt zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, gebe ihm die Hoffnung, daß die neue Abteilung mit vollem Verständnis für die Belange von Schule und Wirtschaft durchgreifend und schnell arbeiten werde.

Ministerialdirektor Dr. Klein gab der Überzeugung Ausdruck, daß durch das enge Zusammenwirken sowohl mit der Wirtschaft wie mit dem allgemeinen Unterrichtswesen eine erfolgreiche Arbeit gewährleistet sei. Die Beamenschaft der neuen Abteilung werde trotz der Zeit befreit sein, das berufliche Schulwesen mit allen Kräften zu fördern im Interesse der erwerbstätigen Jugend wie der Wirtschaft unserer Heimat.

Mutter Landstraße.

Wandererfürsorge in Deutschland.

Die drei Deutschen Wandererfürsorgeverbände hielten unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors von Meeren (Berlin) ihre Hauptversammlung in Dresden ab. Pastor Dr. Wenzel (Berlin-Lichterfelde) brachte in seinem Vortrage „Der Dienst der Herbergen in der steigenden Not der Gegenwart“ zunächst statistisches Material und sprach dann von dem Wandererelend in den letzten Jahren. Zu beachten ist,

daß heute auch sehr viele Menschen aus gehobenen Schichten auf die Landstraße gehen.

Immer drückender wird die Sorge um die wandernden Frauen und Jugendlichen. Die steigende Not der Zeit verlangt noch mehr Herbergen als bisher. Pastor Braune (Sobetal) sprach über den neuen Wandererschein als Pflichtaufweis für alle Wanderer. Pastor Spelmeyer (Münster) behandelte am zweiten Tage die Frage: „Ist die Kritik am Wandererwerbssystem berechtigt? Das Wesen des Wandererwerbssystems liegt nach dem Bodelschwinghschen Gedanken darin, daß

fast Almosen — Arbeit

gegeben wird. Das Ziel ist die Bewahrung und Förderung des arbeitswilligen Wanderers. Erwartet wird eine befriedigende Lösung durch ein Reichsgesetz. Pastor Stratenwerth (Weißel) sprach über den

freiwilligen Arbeitsdienst

und ordnete ihn ein in die großen Zusammenhänge. Die Dauer des Arbeitsdienstes ist im Gesetz auf 20 Wochen festgesetzt worden; er hat aber nur dann Wert, wenn er für lange Zeit gilt, etwa ein Arbeitsdienstjahr. Weiter wird es darauf ankommen, den Kreis der in Frage kommenden Erwerbslosen zu erweitern.

Generaldirektor Geheimrat Stimming gestorben.

Der Leiter des Norddeutschen Lloyd.

Der erste Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Generaldirektor Geheimrat Dr. c. h. Stimming, ist in einem Hamburger Krankenhause einer Lungenembolie erlegen. Geheimrat Stimming verstarb vor wenigen Tagen bei Verwandten in einem Ham-

burger Vorort zu Besuch und glitt dort in der Wohnung auf dem Fußboden aus. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie andere Verletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Zunächst bestanden keine Befürchtungen. Im Laufe der letzten Tage hat sich jedoch das Befinden Stimmings verschlechtert, und nun ist er verstorben.



Stimming, der aus Fürstenwalde an der Spree stammte und der ein Alter von nur 55 Jahren erreicht hat, hatte die Rechte studiert. Er wurde 1910 ins Reichsmarineamt berufen und schied 1917 aus dem Reichsdienste, um in die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd's einzutreten.

Der Reichsanzler hat der Gattin und den Kindern Stimmings sein Beileid ausgesprochen. Der Reichsverkehrsminister und der Hamburger Senat sandten Beileidstelegramme an den Norddeutschen Lloyd.

Friedensbund Deutscher Katholiken.

Die achte Reichstagung in Berlin.

Vom Sonnabend bis Dienstag dauerte in Berlin die achte Reichstagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken. Die Tagung steht unter dem Protektorat des Bischofs von Berlin, Dr. Schreiber. Am Sonntag vormittag feierte Bischof Schreiber in der Friedenskirche am Dammplatz, die besonders dem Gedenten der Kriegesgefallenen geweiht ist und bis zum letzten Platz gefüllt war, ein feierliches Pontifikat für den Frieden.

Am Mittwoch fand dann die feierliche Eröffnungssitzung, an der außer dem Bischof von Berlin, im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses statt. Der Bundesvorsitzende Dr. Guntz aus Rebermünster in Westfalen ließ die Vertreter der Behörden, das Diplomatische Korps und die Delegierten aus dem Auslande willkommen.

Diese ausländischen Vertreter sprachen für ihre Organisationen die Glückwünsche zu der Tagung des Friedensbundes in deutscher Sprache aus.

Zunächst sprach Bischof Dr. Schreiber über „Krieg und Frieden“. Er führte u. a. aus: Wir verurteilen und verurteilen nicht jeglichen Krieg. Wir können vielmehr auch einen gerechten Krieg, den Krieg der Notwehr eines Staates, gegen unbefugte Eingriffe äußerer Feinde, die seinen Bestand und berechtigte Entwicklung bedrohen. Der gerechte Krieg ist sittlich erlaubt, ja sogar sozial-ethische Pflicht. Eine Teilnahme an dieser kann dann zu hohem Verdienst werden. In diesem Sinne verherrlichen wir unsere im Weltkrieg gefallenen Soldaten.

Sicher kann ein Krieg Gutes wirken. Aber auch der gerechteste Krieg ist immer von so vielem materiellem und moralischen Elend begleitet, daß er stets als ein Übel bezeichnet werden kann. Deshalb ist es Pflicht aller Menschen, die der Wehrheit, Gerechtigkeit und Menschenliebe dienen wollen, sich nach Maßgabe ihres Könnens für die Herbeiführung des Friedens unter den Nationen einzusetzen und alle Hindernisse des Friedens mit beseitigen zu helfen. Das Recht der Notwehr (Selbsthilfe) soll nicht genommen werden, wohl aber ihre Notwendigkeit zwischenstaatlich in steigendem Maße ausgeschaltet werden. Wir alle wollen für den Frieden arbeiten, nicht im Sinne eines verneinenden Pazifismus, sondern in einer Weise, die neben der vollen Hingabe an den Frieden unter den Völkern auch die unbedingtste Treue zum eigenen Volkstum und unverfälschte Liebe und Opferbereitschaft für Volk und Vaterland vorsieht.

„Euch? Euch?“ „Durchaus nicht, wenn Ihr nicht anders lustwandeln könnt, Mademoiselle; ich passe mich an.“ „Herr Junker, man pflegt mich nicht Mademoiselle zu nennen, und dann bin ich nicht ausgegangen, um mich von Euch begleiten zu lassen.“ „So verichert Ihr Euch den Genuß, eine Weile Euer Lob zu hören. Ihr seht einfach brillant aus. Für irgendwen müßt Ihr Euch doch geschmückt haben!“ „Für Euch sicher nicht! Wenn Ihr etwa die Absicht habt, nach dem Fasanenschloß zu gehen, da zieht es mich nach der anderen Seite.“ „Kehrt nur um, Junker“, sagte er mit bösem Blick. „Der, den Ihr sucht, kommt nicht so weit heraus — denn, das muß ich sagen, bescheiden seid Ihr nicht; es muß wohl mindestens ein König sein, der Euch den Hof macht!“ Ein lächerlorn wachte in Therese auf. Sie holte zum Schläge aus, und nur eine geschickte Wendung des Junkers brachte ihn um den zugebundenen Denkfittel. Sie ließ davon. Der Junker lachte laut auf. „Mein Lieb, laß besser, Königs-lieben.“ Hatte sie recht gehört? Die Frühe verlagten ihr den Dienst. Sie blieb stehen voll Angst und Scham. Das Wort noch einmal hören zu müssen. In die Erde hätte sie sinken mögen über dieses Schandwort, das laut durch ihren Bald schallte. Dann raffte sie sich auf und lief durch dick und dünn, um ja keinen Menschen zu sehen. Ob es jemand hörte? Es war schlimm genug, sie kam sich vor wie gebrandmarkt, da es der Bald vernahm. Sie spürte nicht die ersten schweren Regentropfen, sie wollte in ihr Torhäuschen, dort wollte sie — ja, sie wußte überhaupt nicht, was sie wollte. In aller Hast riß sie die Tür auf und warf sich fassungslos schluchzend auf die kleine Gartenbank. Eines klaren Gedankens war sie nicht fähig; sie dachte nur immerfort: So kann ich nicht nach Hause! Die Tür ging auf. In heißem Erschrecken stand Therese auf, der König stand vor ihr. „Kannst du laufen, Mädel!“ Sie schlug die Hände vors Gesicht und wich ein Stück zurück. „Was soll das heißen? Bist du erschrocken?“ sagte der König verwundert und ging auf Therese zu. (Fortsetzung folgt.)



# Zur Sicherung der Osthilfe

Die Notverordnung des Reichspräsidenten.

Amlich wird mitgeteilt: Zur einseitigen Durchführung der zur Verringerung der Not in den Ostgebieten vorgesehenen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Entschädigung wird, wie amtlich mitgeteilt wird, ein Reichskommissar für die Osthilfe bestellt. Der Reichskommissar hat ferner die Aufgabe, auch bei den übrigen Maßnahmen zur Verringerung der Not in den Ostgebieten auf eine einseitige Politik der Reichsregierung und der beteiligten Länderregierungen hinzuwirken. Der Reichskommissar untersteht dem Reichspräsidenten. Die durch Erlass des Reichspräsidenten errichtete Oststelle wird aufgelöst. Ihre Aufgaben gehen auf den Reichskommissar für die Osthilfe über. Das Reichsgesetzblatt enthält die Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Sicherung der Osthilfe: Der erste Paragraph behandelt die gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Landesregierung ausgeschaltet wird. Ferner wird bestimmt, daß die Reichs-, Landes- und Gemeindefürsorge sowie andere Körperschaften des öffentlichen Rechts den mit der Durchführung der Osthilfe betrauten Behörden und Stellen jede zur Durchführung ihrer Aufgaben dienliche Verwaltungshilfe unentgeltlich zu leisten haben. Weiter steht die Reichsregierung bei der Beteiligung an den Treuhänderstellen von der Voraussetzung der gleichzeitigen Beteiligung und Tragung der Leistungen durch Länder und Gemeindeverbände ab. Das Reich entlastet ferner die Länder und die Provinz Ostpreußen von den im Rahmen der alten Ostpreußenhilfe 1927/28, der Notverordnung vom 26. Juli 1930 und des Osthilfegesetzes vom 31. März 1931 übernommenen Bürgschaften. Der Reichsminister der Finanzen bleibt ermächtigt, zur Erhaltung der vom Reiche verbürgten Hypotheken, Grundstücke in der Zwangsversteigerung mittelbar oder unmittelbar zu erwerben und sie durch eine geeignete Stelle verwahren zu lassen.

## Die künftige Handhabung der Osthilfe.

Die Verantwortlichkeit des Reiches.

Reichsminister Treviranus wird seine Geschäfte als Kommissar für die Osthilfe an den neuen Ostkommissar Schlangenschnitten abgeben. Treviranus gab vor Pressevertretern einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit der Oststelle und entwickelte in großen Zügen die Richtlinien für die künftige Handhabung der Osthilfe. Insbesondere setzte er sich mit den Schwierigkeiten auseinander, die durch

das Nebeneinander von Reich und Preußen

in dieser Frage vom Tage der Einrichtung der Oststelle an entstanden sind. Seit Weihnachten 1925, so führte er aus, sei die Osthilfefrage Gegenstand sehr lebhafter Auseinandersetzungen gewesen. Der damalige Reichsminister Luther habe schon erklärt, daß die Exekutive in den Händen des Reiches eine Selbstverständlichkeit sein müsse.

## Die Reichs-Westhilfe.

Was geschehen ist und was geschehen soll.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags erfolgte die Beratung der Reichs-Westhilfe. Ministerialrat Dr. Müller vom Reichsinnenministerium erklärte, die Reichsregierung habe nicht nur für die Landwirtschaft ausschließlich, sondern auch insbesondere für Kleingewerbe, Handwerk, Einzelhandel und ganz besonders für die notleidende Großindustrie Förderungsmaßnahmen ins Auge gefaßt. Durch die Auswahl der Hilfsmaßnahmen sollte überdies den sehr schwierigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung gebracht werden. Die 20 Millionen Mark, die im Haushalts 1930 zur Hebung der durch die neue Grenzziehung und die lange Besetzungsdauer notleidend gewordenen Gebiete des Westens bereitgestellt worden sind, seien zum größten Teil verbraucht. Im Haushalts 1931 seien zur Fortsetzung des Westhilfeprogramms wiederum insgesamt 15 Millionen Mark be-

Die Verantwortlichkeit des Reiches

als dem ersten Geldgeber hätte auch zur Folge haben müssen, daß das Reich die erste Rolle spiele. Die Aufgabe der vor etwa einem Jahre gegründeten Oststelle, so erklärte Treviranus weiter, habe in der Durchführung eines großzügigen Entschuldungsverfahrens bestanden. Jede Zweiteilung dieser Aufgabe, bedingt durch die Zusammenarbeit von Reich und Preußen, habe aber Verzögerungen und in manchen Fällen eine Verschleppung bedeutet, und in der Öffentlichkeit sei immer wieder der Gedanke aufgetaucht, daß die verschiedenen Entscheidungen von der

Stärke der jeweiligen politischen Einflüsse

auf der einen oder anderen Seite abhängig gewesen seien. Der Weg liege jetzt völlig frei, da das Reich auf Grund der neuesten Verordnung die alleinige Verantwortung trage. Die Reichs-, Landes- und Gemeindefürsorge hätten die Verpflichtung, ihre Hilfe unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Damit gehe man der Schaffung eines völlig neuen Apparates aus dem Wege. In der Presse, so erklärte Treviranus weiter, sei der Vorwurf erhoben worden, daß

17 Millionen Mark verpulvert worden seien.

Hierzu sei zu sagen, daß die Gelder für die Osthilfe ausschließlich dem Aufbauen der eingefrorenen Kredite gedient hätten. In der letzten Zeit sei zu beklagen gewesen, daß personelle und sachliche Fragen durch die Tätigkeit von Personen, die nicht unmittelbar der Zuständigkeit der verantwortlichen Stellen unterstanden hätten, Verschleppungen zur Folge gehabt hätten. Den Gläubigern sei es gleichgültig, ob sie ihr Geld in kleinen oder großen Betrieben hätten und es sei mit der Sache nicht zu vereinbaren gewesen, wenn immer wieder gewisse persönliche Empfindlichkeiten bei den Entscheidungen hätten mitspielen dürfen. Die Osthilfe sei nach einer Ansicht des Reichspräsidenten gedacht gewesen, als eine

Ablösung der alten Schulden durch neue Kredite.

Da sich die Hoffnung, Auslandsanleihen für diesen Zweck zu erhalten, zerfallen hätte, habe das Ziel, zunächst mit Wechsellmitteln erreicht werden müssen. Das Ziel werde auch weiterhin u. a. darin bestehen,

ein Zusammenbrechen der Gläubiger zu verhindern.

Auch die Forderung nach einer allgemeinen Zinssenkung sei undurchführbar geblieben, weil keine Mittel vorhanden gewesen seien. Was die Siedlungsfrage angeht, so herrsche durchaus Klarheit darüber, daß, rein technisch gesehen, auf der Seite der Landarbeiter keinerlei Hemmnisse zu verzeichnen gewesen seien. Auch das Siedlungsproblem

sei zunächst an der Frage der Mittel gescheitert, es werde aber im kommenden Jahre möglich sein, sehr viel größere Landflächen in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen als bisher. Die Verantwortung des Reiches, so schloß der Minister, bleibe in der Hauptsache darauf beschränkt, als Treuhänder einen Ausgleich zu schaffen zwischen Schuldner und Gläubigern.

reingeht. Die zur Westhilfe vorliegenden Anträge wurden hierauf als durch die Maßnahmen der Reichsregierung erledigt erklärt.

## Kurze politische Nachrichten.

Reichsminister Dr. Brüning hat an den preussischen Staatsminister Dr. e. h. Hirschiefer ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „In der Anlage beehre ich mich Ihnen die Urkunde, durch die Sie der Herr Reichspräsident von dem Amt als Reichskommissar für die Oststelle entbunden hat, zu übermitteln. Ich nehme die Übersendung dieser Urkunde gern zum Anlaß, Ihnen auch im Namen der Reichsregierung für die wertvolle Mitarbeit, mit der Sie die Reichsregierung bei ihren Aufgaben zur Verringerung der Not in den Ostgebieten tatkräftig unterstützt haben, aufrichtigen Dank auszusprechen.“

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei trat im Reichstag unter Vorsitz des Abgeordneten Mollath

zu einer Aussprache über die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage zusammen. Zunächst erstattete der Vorsitzende einen Bericht, den Abgeordneter Herrmann, Geschäftsführer des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, ergänzte. Hieran schloß sich eine eingehende Aussprache.

Der frühere französische Ministerpräsident Painlevé ist zu einem Besuch von Berlin eingetroffen. Painlevé wurde am Bahnhof von dem französischen Botschafter François-Poncet und Angehörigen der Botschaft begrüßt.

## Wahlen in Südslavien.

Unruhen in Belgrad.

In ganz Südslavien fanden die Wahlen für die neue Zupschina auf Grund der von der Regierung vorbereiteten Liste statt. In Belgrad kam es zu neuerlichen Demonstrationen der Studentenchaft, bei denen die

Beseitigung der Diktatur

gefordert wurde. Polizeilaganten, die die Ansammlungen verhindern wollten, wurden mit Steinen beworfen. Da die Menge immer neuen Zuzug erhielt, schritt gegen Mittag ein großes Polizeiaufgebot mit schußbereiten Gewehren ein.

Den Wahlen lag nur eine einzige von der Regierung herausgegebene Liste zugrunde. Die Beteiligung war dementsprechend schwach.

## Japanischer Sieg am Konnaifluß.

Weiterer Vormarsch der Japaner.

Die Schlacht am Konnaifluß in der nördlichen Mandchurie ist mit einem Siege der Japaner beendet worden. Der Kampf ging besonders um eine Brücke, die eine der wichtigsten Verkehrsverbindungen in Nordchina darstellt. Die Chinesen haben in der Schlacht über 200 Tote verloren, die Japaner haben zwischen 40 und 100 Tote zu beklagen. Nach Meldungen aus London und Moskau sehen die Japaner ihren Vormarsch auf Tschitar fort, einem wichtigen Knotenpunkt in der Mandchurie.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlichte ein Telegramm, das Vriand an die japanische und die chinesische Regierung geschickt hat. Darin erinnert er beide Regierungen an die Verpflichtungen, die sie am 30. September auf sich genommen haben, und spricht die Meinung aus, daß es, um die Verpflichtungen zu erfüllen, notwendig sei, den Truppen Anweisungen zu geben, weitere blutige Zusammenstöße zu vermeiden. Neue ernste Vorfälle würden die Bemühungen des Rates für die friedliche Regelung des Circulalles noch schwieriger machen.

Wie „News Chronicle“ aus Moskau meldet, sind dort die vom Völkerverbund entsandten Beobachter eingetroffen. Vertreter des Völkerbundes ist der spanische Generalkonsul in Schanghai.

## Geldschränkebruch mit Dynamit.

Sprengstoff-Funde in Ostpreußen.

In der Nacht zum 31. Oktober wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in die Gemeindefasse in Bykowina bei Kattowitz ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher hatten es auf den Geldschrank abgesehen, den sie mit Dynamit sprengten. Hierbei fielen ihnen 148 Floty in die Hände.

Aus der Art der gewaltigen Öffnung des Geldschranks geht hervor, daß man es hierbei nicht mit berufsmäßigen Geldschrankschneidern zu tun hat, sondern mit Leuten, die eine gewisse Fertigkeit bei Dynamitsprengungen besitzen. Als der Tat dringend verdächtig wurde der 26 Jahre alte arbeitslose Bergarbeiter Emanuel Pawltha aus Bykowina verhaftet.

Eine zugleich vorgenommene Hausdurchsuchung bei mehreren anderen verdächtigen Bergleuten in Bykowina förderte mehrere Kilo Dynamit und 150 Sprengkapseln zu Tage, die beschlagnahmt wurden. Die nähere Untersuchung wird ergeben, zu welchem Zweck der Sprengstoff verwendet werden sollte.

## Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA. GRUHL-THIERGEN.

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

„Nein, Majestät, ich bin ganz unglücklich, ich möchte gleich tot sein. Der Reichenau hat ein schreckliches Wort zu mir gesagt, nun möchte ich Majestät nie mehr sehen.“

Ganz aufgelöst beugte sich Therese nieder und drückte des Königs Hand an ihr tränennasses Gesicht. Der König strich ihr übers Haar.

„Kind, du bist ganz außer dir; beruhige dich, ich bin doch jetzt hier. Ich möchte wissen, was geschehen ist. Den Reichenau habe ich heute im Schloß verlassen, und du kamst von der anderen Seite. Wo warst du?“

„Im Walde!“

„Und?“

„Da kam der junge Reichenau und hat mich beleidigt. Er hat mir ein Wort nachgeschrien — ich kann es nicht sagen.“

Erneute Tränen.

Der König stieß heftig mit seinem Stock auf. „Und wegen dieses Buben bist du so in Aufruhr? Weshalb gingst du nicht gleich nach Haus, es deinem Vater zu sagen?“

„Das kann ich meinen Eltern nicht antun!“

„Da soll doch gleich —! Den Menschen muß man zur Rechenhaft ziehen!“ sagte der König mit rotem Gesicht. Erschrocken sah Therese den König an.

„Nein, Majestät, nein! Dann sagt er es noch einmal vor allen Menschen, und ich kann's nicht hören.“

„Jetzt sage es mir, ich will es wissen!“ forderte der König streng.

Und wie unter einem Zwang brachte Therese das Wort heraus: „Königsleichen.“

„Dieser Bube!“ sagte er nach schwüler Pause.

Dann zog er Therese an sich heran, hielt sie lange an sich, strich ihr übers Haar und über ihr heißes Gesicht, als wollte er alles Häßliche wegwischen.

„Therese,“ sagte er dann mit müder Stimme, „sage allen, du wärst nichts als unser herzliebendes Patentkind.“

Damit ließ er sie los und wandte sich zum Gehen.

Therese hatte ein wehes Gefühl im Herzen, als wenn ein lieber Mensch für immer von ihr ging. Sie wollte ihm nachstürzen, ihm die Hand fassen — da ging vorsichtig die Tür auf. Der Kammerdiener von Reichenau sah herein und zog sich gleich wieder zurück.

„Nur näher, mein Herr Kammerherr! Ihr kommt zur rechten Zeit,“ sagte der König. „Begleite Er die junge Dame nach Hause und veranlasse Er, daß mir kein Herr Sohn nicht wieder zu Gesicht kommt!“

Ohne Therese noch einmal anzusehen, ging er, auf den Stock gestützt, von dannen.

Der Kammerherr war ganz verfloren. „Jungfer Böhme, könnt Ihr mir erklären —?“

„Fragt Euren Sohn und sagt ihm, Majestät habe gesagt, ich sei nichts als Seiner Majestät herzliebendes Patentkind. Nun — bringe Er mich nach Haus, wie Majestät befohlen hat!“

Der Kammerherr ließ ihr den Vortritt und wandelte hinter ihr drein, als sei sie eine Prinzessin von Geburt. Dabei wälzte er das Gehehne in seinem Kopfe umher, ohne es zusammenreimen zu können. Der König in Zorn, die Jungfer in Tränen, kein Sohn in Ungnade, und diese sonderbare Bestimmung dazu!

„So,“ sagte Therese, als sie am Parktor waren, „für den Rest des Weges danke ich für Eure Begleitung. Ihr habt, glaube ich, Wichtigeres zu tun.“

19.

Wenn i komm'...

Oben im Schloß, im Vorzimmer des Königs, saßen zur selben Zeit einige Herren, die zum Vortrag befohlen waren, und verflüchteten sich in gedämpfter Unterhaltung die Wartezeit. Da erschien ein Diener: Die Herren seien für morgen gebeten, der Herr Leibarzt habe größte Schonung für Majestät angeordnet.

Die Herren sahen sich bestürzt an. Schweigend stießen sie sich von einem Bataken in die Leberkleider. Dem Jägermeister kam des Königs Rede in den Sinn: „Es wird der letzte Winter sein.“ Gedrückt versank er als letzter den Raum. Aber nun kam Berthold: „Der Herr Jägermeister möchten warten.“

Der Jägermeister wollte eine Frage stellen, doch war Berthold wieder verschwunden, und der Leibarzt trat ins Vorzimmer.

„Wenn ich bloß eine Ahnung hätte, Frihe, was geschehen ist! Majestät kam in ziemlicher Erregung an, Reichenau wird nicht vorgelesen und ichleicht umher wie einer aus der siebenten Bitte. Jetzt hat Majestät den Wunsch, dich zu sprechen; nun tu' mir bloß die Liebe: Fass' dich kurz!“

Berthold öffnete die Tür, und der Jägermeister folgte bekommen in des Königs einfaches Schlafgemach.

„Sag dich dorthin, Frihe,“ sagte der König nach der Begrüßung, „und mach kein Gesicht, als kämst du zu einer Trauerfeier! Wir hatten ein leichtes Schwindelgefühl, sofort sind die anderen die Herren.“

Den gereizten Ton konnte der Jägermeister nicht. „Ist Therese gut nach Hause gekommen?“

„Majestät, ich bin seit geraumer Zeit hier im Vorzimmer und weiß nicht, was in meinem Hause vorging.“

„Therese ist von einem Buben beleidigt worden. Wir wollten dir sagen: Frage das Kind nicht nach Wie und Warum! Ueberlaß uns, das zu ahnden!“

Der Jägermeister, ahnungslos von dem Geschehenen, dachte voll Sorge: Sollte der König kränker sein als wir wissen?

„Sie sollte fort von hier!“ fuhr der König fort. „Ist noch kein aufrechter Mann gekommen, der ihren Liebreiz und ihre Klugheit zu schätzen wüßte?“

„Zu dienen, Majestät,“ sagte der Jägermeister, erleichtert, daß er eine bestimmte Antwort geben konnte. „Da wäre einer vorhanden, er wartet nur auf einen Wink von uns. Therese scheint ihm zugetan.“

„So, so,“ entgegnete der König, „dann braucht man um einen Beschützer nicht Sorge zu tragen.“ Und der bittere Zug um den Mund wurde nicht milder.

Der Jägermeister sah in banger Sorge seinen König an und beneidete im Stillen die gewandten Kavaliere, die jeder Situation gewachsen waren.

Unschwer sagte er: „Tausend Dank für Majestät's Fürsorge. Könnte ich die Antwort darauf in rechte Worte fassen!“

„Ja, fange du nur auch an zu beschönigen und zu bemänteln!“

(Fortsetzung folgt.)





Der Herzschlag im Lautsprecher.

Zur Demonstration und Diagnose von Herzkrankheiten vor einem großen Zuhörerkreis ist jetzt ein Verfahren ausgearbeitet worden, das allen Anforderungen gerecht wird; mit Hilfe einer besonders konstruierten Kombination von Mikrophon und Verstärker werden die schwachen Herzschläge in einem Lautsprecher mehr als tausendfach verstärkt zu Gehör gebracht.



Lebige Straßenschlacht.

An den englischen Hochschulen herrscht noch heute ein Jahrhundert alter Brauch, der von den Studenten mit beller Freude geteilt wird: Zu Beginn des neuen Semesters veranstalten die Kommilitonen eine regelrechte Straßenschlacht, in der sie sich mit allen möglichen „woblriechenden“ Gegenständen, wie faulen Eiern, alten Fischen und faulen Äpfeln bewerfen.

## Spiel mit Handgranaten.

Beim Hantieren schwer verletzt.

In Altona wollten in der Siedlung Schenefeld ein Eisenbahnarbeiter und ein Elektronentechniker einige Sprengkapseln von Handgranaten beiseite schaffen, die der erstere bereits seit längerer Zeit in Besitz hatte. Beim Hantieren explodierten die Sprengkapseln. Die Küchenrichtung wurde vollständig vernichtet. Die beiden Männer erlitten an den Händen und am Gesicht sehr schwere Verletzungen. Im Krankenhaus in Pinneberg mußte beiden die Hände abgenommen werden. Man befürchtet, daß sie auch das Augenlicht verlieren.

## Der Verfasser des „Leberecht Hühnchen“.

Es gibt in der deutschen Literatur nicht viele Bücher, die so beliebt wären und so gern gelesen würden wie Heinrich Seibels Geschichte von „Leberecht Hühnchen“, dem lebenswichtigen Sonderling, und es gibt noch viel weniger Bücher, die ihre Volkstümlichkeit und Beliebtheit so sehr verdienten wie diese humoristische Erzählung, der ihr Verfasser dann noch mehrere Fortsetzungen gegeben hat („Neues von Leberecht Hühnchen“, „Leberecht Hühnchen als Großvater“). Heinrich Seidel, dessen Todestag sich am 7. November zum 25. Male jährte, hat noch eine große Anzahl anderer Erzählungen und Novellen geschrieben, aber „Leberecht Hühnchen“ wird von keiner von ihnen übertroffen.

Berlin in Mecklenburg war Seibels Vaterstadt, in Groß-Uthersfelde bei Berlin ist er gestorben. In seiner Selbstbiographie „Von Berlin nach Berlin“ hat er seinen Werdegang sehr hübsch geschildert, diesen Werdegang, der ihn von der Ingenieurstätigkeit zur Schriftstellerei geführt hat. Es dürften nicht viele wissen, daß der Dichter des „Leberecht Hühnchen“ in hervorragender Weise beim Bau der großen Halle des Anhalter Bahnhofes in Berlin tätig gewesen ist. Und dieser Mann, der von dem ganz praktischen praktischen Maschinenbau herkam, konnte die vorzüglichsten Märchen und Kinderbücher schreiben.

## Der Lord als Sträfling.

Er ist nur noch eine „Nummer“.

Der 70jährige Lord Kullant, Gründer und langjähriger Leiter des größten Schiffbaukonzerns der Welt, ist kürzlich wegen falscher Angaben in einem Anleiheprojekt in der Berufungsinstanz zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Lord hat dieser Tage seine Zelle in einem Londoner Gefängnis bezogen und ist jetzt nur noch eine „Nummer“. Er wird genau so behandelt wie jeder andere Sträfling, trägt Gefangenentleidung und erhält, als er eingeliefert wurde, als erste Mahlzeit einen Topf mit Suppe und Brot und Margarine. Nachdem die Fingerabdrücke von ihm genommen waren, bekam er seine Bettdecke sowie eine Bibel und ein Gebetbuch. Jeden Morgen um 6 Uhr muß der Lord seine Zelle aufräumen und wegschaffen. Nach dem gemeinsamen Morgenpaziergang auf dem Gefängnishof muß er sich acht Stunden mit Lektüre, Schularbeit, Wäschearbeiten oder sonstigen Gefängnisarbeiten beschäftigen.

Besondere Vorzüge genießt der Lord natürlich nicht, nur daß man für ihn, weil er „der größte Herr Englands“ ist — er mißt nämlich fast zwei Meter —, Bettzeug und Kleidung nach Maß anfertigen mußte. Wenn er sich gut führen sollte, hat er Aussicht, daß ihm, wie jedem Gefangenen, ein Schloß der Strafe im Gnadenwege erlassen wird. Das ist alles!

## Entdeckung einer neuen Frucht.

In Ecuador, in der Nähe einer einsamen Farm, entdeckte kürzlich ein Botaniker, der im Auftrage der Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia die Flora des Landes erforschte, eine sehr eigenartige, bisher ganz unbekannt gewesene Frucht, die ein Zwischending von Orange, Limone, Pfirsich und Tomate zu sein scheint. In ihrer Gestalt gleicht die neue Frucht einer Orange, doch besitzt sie eine viel dünnere Haut, die ähnlich wie bei den Pfirsichen mit einer feinen Schicht filziger Härchen überzogen ist. Die zahlreichen Samen liegen genau wie bei den Tomaten in dem sehr saftigen Fruchtfleisch eingebettet; das Fleisch ist jedoch nicht wie bei der Tomate rot, sondern lebhafte grün gefärbt, während die Fruchtschale grün und mit roten Adern durchzogen ist. Die neue Frucht ist es wert und soll sich besonders gut zur Zubereitung erfrischender Getränke eignen. Man ist jetzt bemüht, die Pflanze, von der diese sonderbare Frucht stammt, zu untersuchen, um festzustellen, zu welcher Art sie gehört.



Flugzeuge im Dienste der Winterhilfe.

Mehrere Maschinen der Deutschen Luftwaffe tragen auf der Unterseite der Flügel die Aufschrift „Winterhilfe“, um so die Bevölkerung auf die Not ihrer Nächsten aufmerksam zu machen und sie zu Spenden für die Bedürftigen zu bewegen.

## Fürslichkeiten bei Tisch.

Aus den Erlebnissen eines Oberkellners.

„Auch ein Oberkellner hat seine Erlebnisse,“ so erzählt der ehrwürdige Oberkellner eines Berliner Luxus-hotels, der eine internationale Karriere großen Stils hinter sich hat. „Und Beruf ist keineswegs leicht, manchmal sogar mit Lebensgefahr verbunden. Ich erinnere mich an einen Zwischenfall aus dem Anfang meiner Karriere, die mich durch so viele Länder geführt hat. Es war in Helsingfors, das damals noch russisch war. Russische Offiziere feierten den Abschied eines Kameraden, der in eine andere Garnison versetzt worden war. Die Stimmung ging hoch. Die Offiziere tanzten, sangen die Jarenhymne und warfen mit Sektflaschen umher. Mehrere Teller gingen dabei in Stücke. Ich konnte ein Lachen darüber nicht verheizen. Wütlich zog ein stark betrunkenen Offizier seinen Revolver, drückte mir den Lauf auf die Brust und erklärte, mich auf der Stelle erschließen zu wollen, da ich angeblich Käsechen für ausgelacht hätte. Es gelang den Kameraden nur mit Mühe und Not, den Mann von seiner Absicht abzubringen. Um seiner Empörung Luft zu schaffen, schloß der Offizier in die Luft. Trotzdem sauste die Kugel haarsträubend an mir vorbei und zertrümmerte einen Spiegel.“

Ein andermal bediente ich hohe Herrschaften bei einem Diner der königlichen Geographischen Gesellschaft im Ritz-Hotel zu London. Der Herzog der Abruzzen war soeben von seiner großen Polarexpedition zurückgekehrt und hatte darüber in der Royal Geographical Society berichtet. Wütlich ließ der Prinz von Wales, der heutige Georg V., eine schwere Schüssel fallen, die mit lautem Geräusch am Boden zerklüffte. Es entstand eine Panik. Der kühne Polarforscher sprang auf und vertiefte fluchtartig den Saal. Er fürchtete einen Bombenanschlag, und es kostete viel Mühe, den Herzog der Abruzzen zu beruhigen.

In London hatte ich auch oft Gelegenheit, König Edward VII. zu bedienen. Ein Freund des Königs, der Kammerherr Sidney Greville, gab in seiner Junggesellenwohnung regelmäßig Dinners zu Ehren des Königs. Außer dem König wurden jedesmal sechs schöne Damen eingeladen. Die Vorbereitungen zu diesen Dinners nahmen stets einige Tage in Anspruch. Das ganze Tafelset mußte blitzsauber gepuzt werden, und es war keine Kleinigkeit, die unzähligen kostbaren Geschenke, die der alte Kammerherr von Fürslichkeiten ganz Europas erhalten hatte, in Stand zu halten. Das Menü eines Dinners für König Edward, der mit Recht den Ruf besaß, der erste Gourmand der Welt zu sein, war auch nicht leicht zusammenzustellen. Greville hielt vorher erst lange Konferenzen mit Leuten ab, die etwas von guter Küche verstanden. Unzählige Feinesen, von denen der Laie nichts versteht, wurden dabei erörtert. Der König pflegte z. B. vor einer Speise, die Mehl enthielt, mitten im Diner eine Zigarette zu rauchen, um den Gaumen für die Mehlspeise zu reizen. Die Temperatur des Rotweins mußte ganz genau eingehalten werden. Ein Kellner stand mit einem Thermometer vor dem Kübel, der das temperierte Wasser enthielt. Nachdem der König reichlich gespeist hatte, pflegte er den untersten Knopf seiner Weste zu öffnen. Diese Mode wurde dann, wie erinnerlich, von den Gents der ganzen Welt nachgeahmt, und es gehörte ja eine Zeitlang zum guten Ton, den letzten Westknopf nicht zu schließen. Dabei wußte fast niemand, wober der Brauch stammte.

Noch eine amüsante Episode. Mitglieder der chinesischen Botschaft in London gaben ein Diner zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von China. Zum Essen wurde das ganze diplomatische Korps geladen. Die chinesische Botschaft lud Winston Churchill ein, um die Klacierung der Gäste nach der europäischen Etikette zu überwachen. Erst nachdem Churchill den gedeckten Tisch inspiziert hatte, durften die Gäste das Zimmer betreten.“

## Kleine Nachrichten.

Dampfer aus Rußland in Holtztau.

Riel. Von den deutschen Dampfern aus Leningrad ist der Dampfer „Duburg“ eingetroffen. Die Untersuchung ergab, daß die Mannschaft sich nicht freiwillig am Streik beteiligt hatte, sondern sich sogar energisch gegen den Streik wehrte. Das Schiff fuhr weiter. Vom Dampfer „Stormarn“, der um Skagen herum nach England fuhr und jetzt mit Kohlen von Dransbützel durch den Kanal in Holtztau ankam, wurden sechs Mann vom Bord geholt und dem Staatsanwalt vorgeführt.

Eine Sparte um 300 000 Mark geschädigt.

Siegen. Durch jagungszeitliche Kreditgewährung seitens ihres Mandanten ist die Sparte des Amtes Koppel um etwa 300 000 Mark geschädigt worden, für die die kleinen Gemeinden und Ämter mit ihrer Steuerkraft einzustehen haben. Der Mandant wurde sofort seines Amtes entbunden und hat freiwillig auf Gehalt und Pension verzichtet. Die Kredite, die zum größten Teil an zwei Firmen vergeben worden sind, gelten als verloren.

Schwerer Grubenunfall. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Kattowitz. Bei einem schweren Grubenunfall in der Römergrube im Kreise Reibitz wurden ein Arbeiter auf der Stelle getötet und zwei andere Arbeiter schwer verletzt. Polizeipräsident Lübbing gestorben.

Dortmund. Polizeipräsident Lübbing ist nach achtstägigem Krankenlager infolge Lungenerkrankung und Herzschwäche im 55. Lebensjahre gestorben.

Französisches Marineluftschiff verunglückt.

Paris. Ein französisches Marineluftschiff geriet in der Nähe von Rochefort-sur-Mer in heftigen Sturm und mußte wegen Motorchadens niedergehen. Das Luftschiff wurde durch den starken Sturm noch drei bis vier Kilometer über den Boden geschleift, wobei die Bäume, die es dabei freiste, geknickt wurden. Schließlich blieb die Gondel senkrecht im Meer hängen. Wie durch ein Wunder blieb der größte Teil der Besatzung unverletzt.

Mit Kaffee wird geheilt.

London. Einer Neuerungsmeldung aus Rio de Janeiro zufolge beabsichtigt die brasilianische Regierung, auf ihren Eisenbahnen Briefkästen zu verfeuern, die aus gepreßten Kaffeebohnen hergestellt werden. Sie hofft dadurch die Vorräte an Kaffee, die bisher ins Meer geworfen wurden, aufzubringen. Außerdem hat sie Versuche angeordnet, um aus den Kaffeebohnen Alkohol, Öl und Zellulose zu gewinnen.

## Neues aus aller Welt

Die Geliebte vom Felsen geworfen. Der vor einigen Tagen erfolgte Absturz der 18 Jahre alten Hildegard Babel vom Blaufelsen in Würtemberg stellt sich als eine Mordtat des 25 Jahre alten Weberrechner Franz Arnold aus Blaubeuren heraus, der mit dem Mädchen ein Verhältnis gehabt hatte. In einem hinterlassenen Briefe teilte das Mädchen mit, daß es gemeinsam mit ihrem Liebhaber in den Tod gehen werde. Arnold, der zuerst bestritt, beim Absturz des Mädchens zugegen gewesen zu sein, gestand angesichts seiner Fingerpuren auf dem Halse der Toten, daß er das Mädchen vom Blaufelsen hinuntergestürzt habe.

Die Juwelen eines Maharadschas geraubt. Der Maharadscha von Darbhanga, einer der reichsten Landesfürsten Indiens, der als Abgeordneter zur englisch-indischen Konferenz gekommen ist, wurde das Opfer eines großen Diebstahls. Aus seinem Zimmer in einem der bekanntesten Hotels im Westend von London sind auf unerklärliche Weise Juwelen im Werte von über 200 000 Mark gestohlen worden, und zwar unmittelbar, bevor der Maharadscha sich zum Empfang beim Königspaar begeben wollte. Die Londoner Polizei ist der Ansicht, daß der Diebstahl von einer internationalen Bande, die durch die Anwesenheit zahlreicher indischer Fürslichkeiten nach London gelockt wurde, ausgeführt worden ist.

Englischer Erinnerungsgottesdienst für eine deutsche Zeppelinbesatzung. Zu Porters Bar (Middlsex) wird Sonntag an den Gräbern der Besatzung des deutschen Zeppelinluftschiffes, das 1916 bei einem Angriff über England abgeschossen wurde, ein englischer Erinnerungsgottesdienst abgehalten werden. Aus diesem Anlaß hat der deutsche Botschafter an die Gemeinde ein Dankeschreiben gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß dieser Gottesdienst der erste Schritt für weitere Aufhebungen des guten Willens zwischen England und Deutschland sein werde.

Fünf Tote bei einem Flugzeugunglück. Ein Verkehrsflugzeug der Flugstrecke Washington—Newport stürzte in der Nähe des Flugplatzes Camden (Ver. Staaten) ab und verbrannte. Der Flugzeugführer und vier Fluggäste fanden den Tod in den Flammen.

Explosion an Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes. An Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Colorado“ ereignete sich eine Explosion während der Schießübungen bei der Insel Santa Rosa. Die Explosion erfolgte in einem Geschützturm. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, fünf wurden lebensgefährlich verletzt.



Ein Reichwehrgewehr beschossen. Ein Reichwehrgewehr des Öppelner Infanteriebataillons wurde zur Nachzeit bei den Öppelner Schießständen von Unbekannten beschossen. Der Warten erwiderte das Feuer und schoß Leuchtkugeln ab. Im Scheinwerferlicht eines Autos konnte er zwei Männer sehen, die in der Richtung nach Gostawitz entflohen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Millionenstiftungen für die amerikanische Arbeitslosenhilfe. Für die amerikanische Arbeitslosenhilfe haben John Rockefeller Vater und Sohn gemeinsam eine Million Dollar gestiftet. Weitere 750 000 Dollar wurden von E. S. Hartneß gestiftet. Insgesamt hat die Arbeitslosenhilfe bisher 7,63 Millionen Dollar gesammelt.

3000 Mark Belohnung für die Aufdeckung einer Falschmünzwerkstatt. Für die Aufdeckung der Falschmünzwerkstatt, in der falsche Reichsbanknoten über 100 Mark der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 hergestellt werden — einzelne Stücke sind in Bremen und Umgegend angehalten worden — hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt. Die falschen Noten sind an ihrer mangelhaften Ausführung leicht zu erkennen.

Kunstwerke im Austausch gegen Lebensmittel und Kleidung. In Berlin wurde eine Sonderausstellung von Kunstwerken eröffnet. Bezeichnend für die große Not in Künstlerkreisen ist folgender Anschlag der Ausstellungsleitung: „Mit roter Marke versehene Werke sind erhältlich auch im Tausch gegen Lebensmittel oder Bekleidung.“ Alle Aussteller haben ihre Werke mit roten Marken versehen.

Furchtbare Familientragödie bei Gera. In Langenberg bei Gera wurden die Ehefrau des seit drei Jahren arbeitslosen Schlossers Bersche und ihre drei Kinder mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden. Die Frau hatte, nachdem sie den schlafenden Kindern mit einem Westmeyer den Hals durchschnitten hatte, sich selbst zu entleeren versucht. Während die zwei jüngsten Kinder, zwei Knaben, sofort tot waren, gaben das Mädchen und die Ehefrau noch Lebenszeichen von sich. Der Zustand der Frau ist bedenklich, während das Mädchen mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Ehemann befand sich während der furchtbaren Tat seiner Frau in der Wohnstube und wurde erst durch die Schmerzensschreie des verletzten Mädchens aufmerksam. Der Grund zu der Tat der Mutter dürfte in geistiger Ummachtung zu erblicken sein.

Die renitente Französin. Auf dem Zollbahnhof Bering bei Trier wurde eine Französin, die den Versuch machte, mit ihrem französischen Personalausweis ohne deutsches Visum in das Reichsgebiet zu gelangen, festgenommen. Sie mußte mit Gewalt ins Passbüro gebracht werden und brachte auf dem Wege dorthin den Zollbeamten verschiedene Kratzwunden bei. Bemerkenswert ist, daß die Frau im März d. J. schon einmal versucht hat, ohne Visum über die Grenze zu gelangen.

## Wieder Zusammenstöße im Calmette-Prozess.

Scharfe Angriffe gegen Calmette.

Im Calmette-Prozess wurden wiederum mehrere Ärzte über die Todesursachen bei den gestorbenen Säuglingen vernommen. Als Dr. Wiener, früherer Assistenzarzt am Kinderhospital in Lübeck, vernommen wurde, stellte ein Sachverständiger die Frage, ob ihm der Zusammenhang des Todes eines Kindes mit der VEG-Fütterung nicht schon damals klar geworden sei. Der Zeuge antwortete überraschend, daß ihm seinerzeit die Tatsache, daß in Lübeck allgemein VEG, verfüttert wurde, nicht bekannt gewesen sei.

Das sei ihm erst Mitte April mitgeteilt worden. Auf die Frage, ob ihm denn keine Mitteilung von dem Beschluß der Ärzteversammlung gemacht worden sei, verneinte der Zeuge. Als mehrere Verteidiger weitere Aufklärungen über diesen Punkt verlangten, lehnte der Vorsitzende die Fragestellung ab und erklärte, daß diese Fragen vorläufig zurückgestellt werden müßten.

Einer der Vertreter der als Nebenkläger zugelassenen Eltern der „gefütterten“ Säuglinge richtete darauf von neuem scharfe Angriffe gegen Calmette, der sich weigere, in Lübeck zu erscheinen.

Calmette sei der Hauptschuldige.

Bei diesen Worten sprach der Sachverständige Prof. Dr. Kollle sehr erregt auf und bezeichnete die Äußerung des Rechtsanwalts als unerhört. Er selbst sei ein Gegner des Calmette-Verfahrens, weil er es für unwirksam halte, aber er sei der Überzeugung, daß das Mittel bei richtiger Anwendung unschädlich sei.

Französische Gegner Calmettes.

Eine Berliner Zeitung veröffentlicht einen Brief Marcel Reimberts, des Präsidenten der Pariser Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose. Es heißt dort u. a.: „In Frankreich gibt es keinen Arzt mehr, der nicht mehrere Todesfälle von Kindern an Tuberkulose zu beklagen hätte, vier oder fünf Monate nach der Fütterung mit dem VEG. Diejenigen Ärzte, die das Gegenteil erklären, sind die, die vom Institut Pasteur abhängig sind oder dasselbe fürchten.“

## Das Urteil im Heildorf-Prozess.

Graf Heildorf zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Schöffengericht Charlottenburg verkündete folgendes Urteil: Graf Heildorf und dessen Stabschef Ernst werden wegen einfachen Landesfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis, wegen Verleumdung zu 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Jungstahlhelmsführer, Diplomingenieur Wilhelm Brandt erhält wegen einfachen Landesfriedensbruchs sechs Monate Gefängnis. Damerow drei Monate Gefängnis, Schulz vier Monate Gefängnis. Hell, Hagemeyer und Samerli werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Das Schlusswort der Angeklagten.

Nach den Anklagereden der Staatsanwälte nahmen im Kurfürstendammprozess die Verteidiger das Wort. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Doktor Frank 11. Rönning führte aus, daß der Prozess nach großer Aufmachung zu einem negativen Ergebnis gelangt sei. Die Staatsanwaltschaft habe keinerlei Beweise dafür

erbracht, daß die Angeklagten Oberführer der Berliner SA, die Kurfürstendammgebungen veranlaßt, geleitet oder unterstützt hätten. Der Verteidiger hat das Gericht nicht um Milde, sondern um Gerechtigkeit: die Angeklagten müßten freigesprochen werden wegen erwiesener Unschuld.

Der Angeklagte Graf Heildorf

erklärte in seinem Schlusswort, er habe es als seine Pflicht betrachtet, nach dem Kurfürstendamm zu fahren, um Ordnung zu schaffen, soweit es sich um Angehörige der NSDAP handelte. Er würde, wenn ein zweitesmal solche Vorgänge in Frage kämen, genau so handeln. Auch die andern Angeklagten erklärten sich für unschuldig.

Berufung der Staatsanwaltschaft im Kurfürstendammprozess.

Berlin. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Charlottenburg im Kurfürstendammprozess hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berufung eingelegt. — Nach der Urteilsbegründung des Vorsitzenden beschloß das Gericht auf Antrag der Verteidigung, Graf Heildorf, dessen Stabschef Ernst und den Jungstahlhelmsführer Brandt, die sich bisher in Untersuchungshaft befanden, aus der Untersuchungshaft zu entlassen und den Haftbefehl aufzuheben.



Das Mikrophon in der Kaisergruft.

Die österreichische Rundfunkgesellschaft „Korona“ veranstaltet zusammen mit der Kunststunde Berlin am Merseebühl eine Reportage aus der Kapuzinergruft in Wien, in der zahlreiche österreichische Künstler und Prinzen beigelegt sind. Im Bild sieht man den Vater Brustmeister mit dem Sprecher der Rundfunkgesellschaft vor dem Mikrophon in der Gruft — im Vordergrund den Satz des Herzogs von Reichstadt, Sohn Napoleons I.

## Turnen, Sport und Spiel

**Fußball.** Wilsdruff 1. gegen Pillnitz 1. 6:1. Zwei weitere wichtige Punkte konnte Wilsdruff mit nach Hause bringen, allerdings erst nach schwerem Kampfe, denn Pillnitz, das körperlich überlegen war, setzte alles daran, um zu siegen. Der heftige Wind, der über den von zirka 200 Zuschauern umsäumten Platz strich, beeinträchtigte das Spiel leider etwas. Wilsdruff war technisch besser, Pillnitz versuchte, die fehlende Technik durch manchmal übergroße Härte wett zu machen, was aber zu weichen Schiedsrichter-leder oft überforderte. Gleich von Anfang an arbeitete sich Wilsdruff sehr schöne Torchancen heraus. Ein schöner und überraschender Schuß von Zimmermann II geht von dem Wind gehoben knapp über die Latte. Gleich darauf Edde, Kopfball von Zimmermann I. Torwart lenkt im letzten Moment zur Ecke, die nichts einbringt. Dann bricht Zimmermann I in seiner bekannten wuchtigen Art durch und schon muß der gegnerische Hüter den Ball das erste Mal aus dem Reperbelen. Wieder ist derselbe Spieler durch und von halblinks schießt er aus unmöglichem Winkel doch. Da beweist Pillnitzs Schlußmann, daß er auch etwas kann. Der Beifall galt beiden Spielern. Zimmermann I kommt immer mehr auf Touren und noch Bombenschuß von ihm steht es 2:0. Seine Durchbrüche waren erstklassig, einfach hinreichend. In derartig guter Form hat man ihn lange nicht gesehen. Das 3:0 besorgt Leibger, der den Ball platziert in die Ecke knallt. Gleich darauf 4:0 durch Leibger und 5:0 durch Zimmermann I. Dann kam Pillnitz durch Danbesser, verursacht von Fuchs I zum Ehrentor. Das halbe Duzend machte Leibger voll, der einen von Bußlich getretenen Straßstoß nach kurzem Hin und Her den Pillnitzer Hüter wieder überwand. Die Ersatzspieler Bugt und Zimmermann II passten sich dem Rahmen an, so daß fast von „Erfolg“ keine Rede sein konnte. Alle anderen Spieler gut in Form.

**Wilsdruff 3. — Pillnitz 2. 3:0.** Unsere dritte Mannschaft zeigte ein sehr schönes und flottes Spiel, nur sollte sie sich das flache Spiel etwas mehr angewöhnen. Das Schlußdreieck Birner, Seifert, Bernhardt zeigte ganz ansprechende Leistungen. Die übrigen Spieler gaben auch ihr Bestes, nur fehlt es ihnen an dem Schwereverstand. Den ersten Treffer brachte Lehmann für sich, nach schöner Kombination. Das 2:0 besorgte Mittelläufer Güngel aus 16 Meter nach Ecke von Dietrich Hans, der das dritte Tor auf sein Konto brachte.

**Wilsdruff 2. — Polizei Dresden 3.** Das Spiel wurde infolge Warmbereitschaft der Polizei abgepaßt.

**Handball.** Auch diese Spiele fielen durch Ablage des Gegners in letzter Stunde ins Wasser.

Sächsischer Fußballergebnisse.

**Osthausen.** Dresden: Sportges. 93 gegen Suts Ruts 0:1, SSG. gegen SA. 06 7:1, Brandenburg gegen SVgg. 6:2, BfV. 03 gegen SC. Freiberg 2:0, Strechener W. gegen Sportlust 2:3, BfV. Reichsbahn gegen Radeberger SA. 1:1. — Weiden: SV. 05 gegen Niesner SA. 5:0. — Cobitz: SA. 07 gegen SA. 04 Freiberg 5:2. — Freiberg: Sportfr. gegen Favorit Dresden 4:1. — Pirna: SG. gegen Weidenauer SA. 2:5.

**Nordwesthagen.** Leipzig: Sportfr. gegen Sportfr. Markfrankhädt 1:1, Fortuna gegen Wader 0:7 (1), Eintracht gegen TuV. 0:0, Olympia-Germania gegen BfV. 1:4. — Zwenkau: BfV. gegen SVgg. Leipzig 4:1 (1).

**Mittelhagen.** Chemnitz: CVC. gegen Preußen 0:2, Teutonia gegen Polizei-SA. 1:3, National gegen SA. Grina 6:1, BfV. gegen Merkur Frankenberg 3:3. — Hartha: SA. gegen SA. Zumbach 0:0. — Harmannsdorf: SA. gegen SVgg. Waldheim 6:4. — Oberhau: SVgg. gegen SA. Odran 4:3. — Zschopau: 1. SA. gegen Sturm Stollberg 1:1.

**Westhagen.** Plauen: SV. gegen Zwickauer SA. 1:1. — Crimmitschau: SVgg. 06 gegen SVgg. 07 Meerane 0:2. — Zwickau: BfV. gegen SA. Niederlungwitz 1:0. — Glauchau: BfV. gegen Polizei Zwickau 2:2. — Hohenstein: BfV. gegen Sturm Chemnitz 4:3.

**Vogtland.** Plauen: BfV. gegen SA. Markneukirchen 6:1, BfV. gegen SA. 2:4. — Regensburg: Teutonia gegen Sturm Reichsbach 3:2. — Reichenbach: 1. SA. gegen SA. Grünbach 1:0. — Lengenfeld: BfV. gegen SVgg. Falkenstein 1:2. — Erb- bach: SA. gegen BfV. Schonck 3:0. — Reumtengrün: BfV. gegen SVgg. Plauen 1:3 (abgebr.).

**Oberhau.** Jitau: SA. gegen Sportlust 1:2. — Bautzen: Rudissa gegen SVgg. Ebersbach 3:2, BfV. gegen BfV. Kirchau 5:2. — Großröhrsdorf: SA. gegen BfV. Kamenz 3:1. — Reichenau: SA. gegen Sportlust Neugersdorf 1:1. — Eobau: 1911 gegen SA. Oppach 9:2. — Kainewalde: SA. gegen SA. Pils- 4:5. — Reutitz: SA. gegen BfV. Bischofswerda 7:0. — Pils- 4:5. — Sportfr. gegen SA. Großpöhlitz 2:1. — Bischofswerda: SA. 08 gegen Rosenport Dresden 5:3.

**Handball.** Dresden: Ring Weitzing gegen SVgg. 3:4, Suts- 4:4, Post-SVgg. gegen Sportges. 93 6:3. — Freiberg: SA. 04 gegen Brandenburg Dresden 8:4. — Freiberg: Sportfr. gegen Rosenport Dresden 5:7. — Pulsnitz: SA. gegen Dresdner HfV. 3:9. — Chemnitz: Regir gegen Post- 10:2. — Freußen gegen Reichsbahn 10:1.

**Hockey.** Leipzig: (Um den Silberhild): Mitteldeutschland gegen Norddeutschland 4:6.

Berlin schlägt Prag 7:0 (4:0).

Das zum Schluß ausgetragene Wasserballspiel zweier Städtegemeinschaften von Berlin und Prag endete mit 7:0 für Berlin.

**Ergebnisse im Kunstspringen.** Damen: 1. Fr. Schöf-SB. Rathenow 30,23 Punkte; 2. Kang-Germania 94 Berlin 29,7 Punkte; — Herren: 1. Esfer-SB. Herlohn 64,56 Punkte; 2. Grafmann-04 Spandau 64,36 Punkte; 3. Niedbau- 28. Berlin 60,83 Punkte; 4. Pfeifer-TSC. Berlin 59,77 Punkte.

## Hertha schlägt Nürnberg 6:4 (0:0).

Die von den Berlinern ersehnte Revanche für das feinerzeitige 1:6 in Nürnberg ist gelungen. Diesmal schoß Hertha sechs Tore, während es der Gegner allerdings auch auf vier Tore brachte. Es war ein eigenartiges Spiel, bis zur Pause fiel kein Tor und nach dem Wiederantritt deren zehn! Das Torverhältnis entspricht dem Spielverlauf völlig. In der ersten Halbzeit waren sich die Gegner gleichwertig, nach der Pause waren die Berliner stets gefährlicher als die Nürnberger. Das Spiel war hart, aber tollreift. Hertha hat auf Grund der besseren Mannschäftsleistung verdient gewonnen.

Berliner Fußball.

**Kineros — Blau-Weiß 2:1; Bedding — Spandauer SA. 1:3; Wader 04 — Südster 6:2; Preußen — Meteor 1:2; Adlerhöfer SA. — Viktoria 0:0; BfV. Pantow — Polizei SA. 1:1; Union Ob. — WfV. 2:0; Union Potsdam — Tennis-Vorussia 0:2. — Gesellschaftsspiele: Hertha BSC. gegen 1. FC. Nürnberg 6:4; SA. Kainewalde — 1. FC. Reutitz 9:3 Tore.**

Prager Rugbyabende in Berlin.

**Tennis-Vorussia — Slavia-Prag 3:10 (2:0).** Im Berliner Poststadion stellte sich die Rugbymannschaft der Prager Slavia dem Berliner Publikum vor. Die Prager spielen recht eifrig und verstehen auch zu kämpfen, doch mangelt es ihnen an Routine. Tennis-Vorussia, die den Prager gegenüberstand, ersucht auf Grund ihres weitans besseren Handspiels der Dreiviertelreihe einen klaren 33:10 (8:0)-Sieg.

Rugbyländerkampf Deutschland — Tschechoslowakei 38:0.

In Leipzig wurde am Sonntag ein Rugby-Verlauf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zum Austrag gebracht, der mit 38:0 für Deutschland endete.

Internationales Schwimmen.

Das Internationale Schwimmgemeinschaft der Interessengemeinschaft zu Berlin im Wellenbad Lunapark hat am ersten Tage einen tadellosen Verlauf zu verzeichnen. Das Haupttreiben des Tages war ein 200-Meter-Kraulschwimmen, in dem der Kölner Dieter S wieder auf den Ungarn Szekely stieß. Er konnte auch diesmal wieder das 200-Meter-Kraulschwimmen in der guten Zeit von 2:21,6 gewinnen, wobei er die ersten 100 Meter in 1:04 zurücklegte. Szekely behauptete den zweiten Platz sicher in 2:23,6. Das 100-Meter-Mischschwimmen war dem Deutschen Meister Deutsch-Breslau natürlich nicht zu nehmen. Der Europameister liegt in 1:15. Ebenso sicher gewann die Deutsche Meisterin Fr. Suchardt-Nixe Charlottenburg ein 200-Meter-Brustschwimmen in 3:15,8. Viel Aufmerksamkeit brachte ein 50-Meter-Schwimmen, bei dem Max Schmelting den Startschwimm abgab. Wela Szepes, der Zweite im Schwerverien auf dem Anständerer Olympia, gewann traulerweise in 31,4 vor dem Deutschen Rad-Amateurmeister Dsch in 32,3 Sekunden.

Die Ergebnisse. Kraulstaffel (50, 100, 200, 100, 50 Meter): 1. SA. 89 Berlin 5:44,4; 2. Hellas-Magdeburg 5:46,6; 3. SA. Berlin 5:47,7. — 200-Meter-Damen-Brustschwimmen: 1a. 1. Fr. Suchardt-Nixe Charlottenburg 3:15,8. 1b. 1. Wödeker-1. FC. Nürnberg 3:18. — 100-Meter-Breitschwimmen: 1a. 1. Deutsch-Borussia-Slesia-Breslau 1:15. 1b. 1. Edelbüttel-Harburg-Wilhelmsburg 1:19,6. — 100-Meter-Kraul: 1b. 1. Vanger SA. 1:05. 200-Meter-Kraul: 1a. 1. Peter-Sparto Köln 2:21,6; 2. Szekely-Budapest 2:23,6. — 100-Meter-Damen-Kraul. 1a. 1. Mörchel-Nixe Charlottenburg 1:20,4. 10 mal 50-Meter-Kraulstaffel. 1. Polizei SA. Berlin 5:02.

Berliner Turnerhandball.

Die größte Überraschung bildete am Sonntag der 6:4-Sieg von Turnerschaf Tscherny über TSB. Spandau. Durch einen 5:2-Sieg der Turngemeinde in Berlin über den Vignenling Altmersdorf 1884 fiel die Herbstentscheidung in der Kreisklasse West. Weitere Ergebnisse: SA. Cottbus 1861 gegen WTB. Alt-Landsberg 12:6; TSB. Schönberg gegen Jüterbog 62 8:5 Tore.

Nur ein Fußballspiel in der Grenzmark.

Das einzige Fußballspiel im Bezirk Grenzmark des Deutschen Sportverbandes ging zwischen Viktoria Stolz und dem Danziger SA. vorstatten. Die Danziger siegten erwartungsgemäß mit 9:3 (9:2) und gewannen damit das erste der Entscheidungsspiele um die Fußballmeisterschaft der Grenzmark.

Bücherschau.

Nr. 15 des Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsblattes Hagens Notgebirge ist erschienen. Reichhaltig und wissenschaftlich ist wieder ihr Inhalt: Die häufigsten Arten des Kreditbetruges, Bank und Börsen, Umlage- und Vermögenssteuer, Industriefiskalung und Ausbringungsumlage, Markenartikel und Preisdruck, Notverordnung vom 6. 10. 1931 usw. Fast mit jedem Heft werden den Abonnenten neue Vorteile geboten, wie Erweiterung der Seitenzahl, bel. wichtige Mitteilungen durch Eilsenddienst, kostenlose Steuer- und Rechtsauskünfte usw. Bezugs durch die Post oder vom Verlag H. Friedrich Frommberger, Berlin W. 35, Lützowstraße 105 zum Preise von 4,70 RM. vierteljährlich zuzüglich Porto.